

Vysoká škola pedagogická v Hradci Králové
Fakulta informatiky a managementu
Katedra aplikované lingvistiky

HERMANN HESSE
Grundmotive seines Schaffens
Bakalářská práce

Autor: Eva Šafránková
Management cestovního ruchu

Vedoucí práce: PhDr. Ilona Semrádová, CSc.

Odborný konzultant:

Hradec Králové

březen 2002

Prohlášení:

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci zpracovala samostatně a s použitím uvedené literatury.

V Hradci Králové

Eva Šafránková

Poděkování:

Ráda bych poděkovala PhDr. Iloně Semrádové, CSc. za odborné vedení a cenné rady, které mi pomohly při psaní této práce.

Annotation:

Hermann Hesse war eine grosse Persönlichkeit, der leider nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Meine Arbeit sollte diese Tatsache wenigstens ein bisschen ändern. Dabei ging es mir nicht darum, Stoff aus verschiedenen Bibliographien zu sammeln und es weiter zu vermitteln. Das könnte als unfruchtbar betrachtet werden. Meine Arbeit wurde nicht als eine Belehrung für andere gedacht, sondern als angenehmes Lesen und zugleich meine persönliche Aussage. Und weil ich diesen Mann so sehr verehere und zu ihm ein bestimmtes Empfinden habe, kam mir meine Aufgabe nicht schwer vor.

Es gibt wenige Seiten in meiner Arbeit, die von keinem Hesse Zitat oder Gedicht geschmückt wären. Diese sind meine liebsten, die mich zu weiteren Überlegungen brachten oder die einfach Hesses Ansichten und seinen herrlichen Sprachstil zeigen.

Das tiefere Erforschen Hesses ausgedehnten Gedankengutes verhalf mir, meine chaotische Kenntnisse in Ordnung zu bringen und sie folgendermassen weiter mitteilen zu können. Hoffentlich erweckt dies bei anderen Neugierde und motiviert sie, auch mal nach einem Buch von Hermann Hesse zu greifen und dabei eine schöne Zeit zu verbringen.

Anotace:

Hermann Hesse byl velkou osobností, které bohužel nebyla věnována dostatečná pozornost. Má práce by měla tuto skutečnost alespoň trochu změnit. Mým cílem nebylo pouhé shrnutí faktů z různých bibliografií, která bych předávala dále. To by mohlo být považováno za nepřiliš nápadité. Má práce nemá sloužit k poučování, ale k příjemnému čtení, zároveň je mou osobní výpovědí. A protože si tohoto muže tolik vážím a vytvořila jsem si k němu zvláštní vztah, nebyl pro mne tento úkol nijak těžký.

V této práci se nalézá málo stran, které by nebyly zdobeny žádným jeho citátem nebo žádnou jeho básní. Jsou to mé nejoblíbenější, které mne přivedly k dalším úvahám, nebo které prozrazují Hesseho názory a jeho osobitý styl psaní.

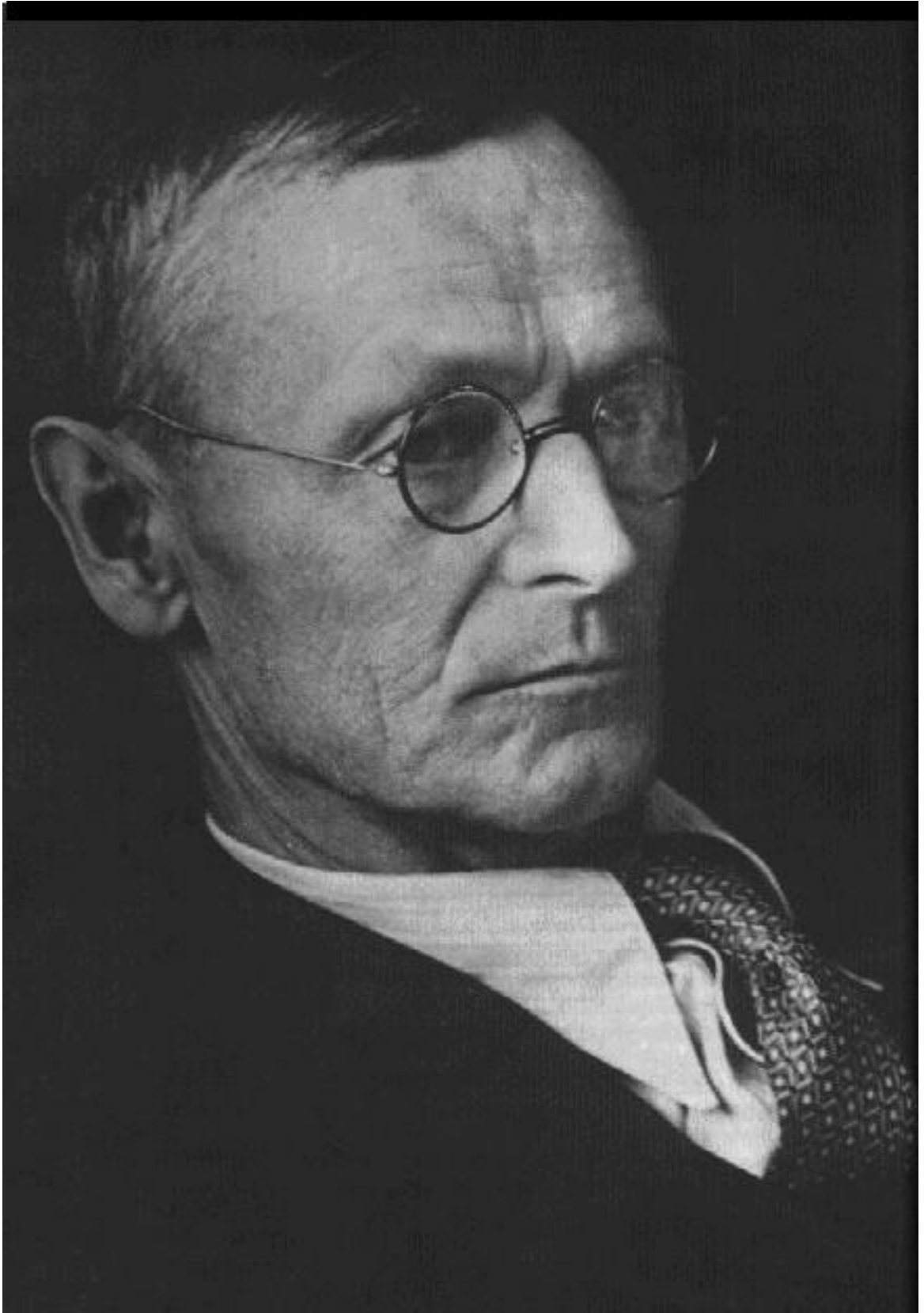
Hlubší zkoumání Hesseho myšlenek mi napomohlo k uspořádání vlastních chaotických znalostí tak, abych je mohla šířit dále. Snad se probudí i v ostatních zvědavost, která by je motivovala k přečtení jedné z Hesseho knih, přičemž jistě stráví krásné chvíle.

Annotation:

Hermann Hesse was a great personality. Unfortunately there has not been much attention paid to him. My work should change this a bit. It was not my aim only to gather various facts from different bibliographies which I would simply report further then. This would lack originality. I did not intend to instruct in my work. It was rather thought to be a pleasant reading. At the same time it is my personal statement. And because I respect this man so much and I like him it did not strike me difficult to do it in this way.

There are only few pages that do not contain any of his quotations or poems. These are my favourite ones that encouraged me in enlarging upon some of his ideas. They show his way of thinking and his style of writing as well.

A deeper study of his life and work helped me to bring my chaotic knowledge into order. This enabled me to make you familiar with this topic. Hopefully the curiosity will wake up inside your minds and you will desire to read one of his books. Certainly you will enjoy it.



INHALT

I. VORWORT	2
II. DER LEBENS LAUF UND DAS WERK	3
1) HINTERGRÜNDE DER FAMILIE	3
2) SCHUL- UND LEHRJAHRE	4
3) DAS SCHRIFTSTELLERWERDEN	6
4) ITALIEN UND ERSTE EHE	7
5) VIELFALT DER TÄTIGKEITEN	8
6) VEREINSAMUNG UND FLUCHT NACH INDIEN	10
7) UNZUFRIEDENHEIT MIT DER EHE UND SESSHAFTHKEIT	12
8) DER ERSTE WELTKRIEG UND SEINE FOLGEN	13
9) SPIEGELUNG DER KRIEGSERLEBNISSE IN BÜCHERN	15
10) NEUER BEGINN	17
11) POLARITÄT DER WELT UND EIGENER SEELE	20
12) ERLANGUNG DER HARMONIE	23
13) SCHÖPFERISCHER HÖHEPUNKT UND LETZTE JAHRE	26
III. HESSES WIRKUNG AUF FOLGENDE GENERATIONEN	30
1) FRÜHERE JAHRESZEHNTE	30
2) DEUTSCHE WEB-SEITE	32
3) MEINE UMFRAGE IM INTERNET	34
IV. CALW – DIE GEBURTSTADT VON HERMANN HESSE	36
V. WIE HERMANN HESSE MEIN LEBEN BEEINFLUSSTE	37
VI. ERGEBNISSE	41
VII. SCHLUSSFOLGERUNG UND EMPFEHLUNG	43
VIII. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	44

I. VORWORT

Wenn jemand an die Schönheit und Liebe glaubt, soll er weiter lesen. Wenn jemand Harmonie sucht, soll er weiter lesen. Wenn jemand Individualisten verehrt, soll er weiter lesen. Aber auch Sie können weiter lesen, wenn Sie gerne über das Leben nachdenken.

Weiter folgt die Geschichte eines Schriftstellers, der ein umfangreiches Werk hinterliess und sogar den Nobelpreis erhielt. Es ist aber auch die Geschichte von einem sensiblen Menschen, der sich trotz aller Erfolge sehr vereinsamt fühlte und stets den Sinn seines Lebens suchte. Sein Schwanken zwischen der kleinbürgerlichen Welt und dem Künstlertum wird gezeigt. Der Kampf innerhalb seiner Seele, die zwei Seiten hatte, verfolgte ihn fast sein ganzes Leben lang. Die besten Freunde waren ihm Natur und Bücher. Bei diesen suchte er Trost, schöpfte die Kraft, fand die Schönheit und Ruhe. Schliesslich zeigten sie ihm auch den Sinn seines Lebens, und wer hier zu Ende liest, wird es vielleicht auch erfahren.

II. DER LEBENSLAUF UND DAS WERK

1) *Hintergründe der Familie*

Am 2. Juli 1877 wurde die Welt um ein Kind bereichert, das später als eine prächtige Persönlichkeit aufwuchs und einen grossen Einfluss ausübte. Sein Name ist Hermann Hesse. Er wurde in der kleinen deutschen Stadt Calw, am Rande des Schwarzwalds, geboren. Seine Eltern waren sehr gläubig und hatten interessante Hintergründe. Johannes Hesse (1847 – 1916), sein Vater und Sohn eines Arztes in Estland, arbeitete zuerst als Missionar in Indien. Sein zarter Körper hielt aber dem tropischen Klima nicht stand, deswegen kehrte er nach Europa zurück., wo er sich den literarischen Arbeiten widmete. Er pflegte immer sein reines schönes Hochdeutsch, er lebte sich nie in die schwäbische Mentalität ein. Marie Gundert (1842 – 1902), seine Frau, wurde als Missionarstochter in Indien geboren. Später wurde sie ihrem Vater in dem Calwer Verlagsverein behilflich, wo sie Johannes Hesse kennenlernte und sich in ihn verliebte. Sie brachte in die Ehe noch zwei Söhne von ihrem früh verstorbenen Mann mit. Sie war klein, aber sehr beweglich, gütig und geistig lebendig. Neben den zwei Stiefbrüdern hatte Hermann Hesse noch drei Geschwister – eine ältere Schwester Adele, eine jüngere Marulla, und zuletzt einen jüngeren Bruder Hans.

Die ganze Familie führte ein reiches und vielfältiges Leben. „...*Hier wurde gebetet und in der Bibel gelesen, hier wurde studiert und indische Philologie getrieben, hier wurde viel gute Musik gemacht, hier wusste man von Budha und Lao Tse, Gäste kamen aus vielen Ländern,...Arme wurden hier gespeist und Feste gefeiert, Wissenschaft und Märchen wohnten beisammen...*“ (nach Zeller, Hermann Hesse, 1963, S.14).

Und wie formte diese Umgebung den jungen Hermann Hesse? Er war ein phantasiereiches Kind, voll von Energie und Temperament, leidenschaftlich und manchmal sogar stürmisch. Darum riefen ihn seine Eltern oft „Hermännle“. Gaben hatte er wahrscheinlich zu allem: er beobachtete gerne die Wolken, malte mit Bleistift, sang, reimte...es wurde ihm schon damals klar, dass er entweder Dichter oder gar nichts werden will.

„Berge, See, Sturm und Sonne waren meine Freunde, erzählten mir und erzogen mich und waren mir lange Zeit lieber und bekannter als irgend Menschen und Menschenschicksale. Meine Lieblinge aber,...waren die Wolken....zeigt mir das Ding in der Welt, das schöner ist als Wolken sind! Sie sind Spiel und Augentrost,...Sie sind zart, weich und friedlich wie die Seelen von Neugeborenen,...sie schweben silbern in dünner Schicht, sie segeln lachend weiss mit goldenem Rand, sie stehen rastend in gelben, roten und bläulichen Farben. Sie schleichen finster und langsam wie Mörder, sie jagen sausend kopfüber wie rasende Ritter, sie hängen traurig und träumend in bleichen Höhen wie schwermütige Einsiedler. Sie haben die Formen von seligen Inseln und die Formen von segnenden Engeln, sie gleichen drohenden Händen, flatternden Segeln, wandernden Kranichen. Sie schweben zwischen Gottes Himmel und der armen Erde als schöne Gleichnisse aller Menschensehnsucht, beiden angehörig – Träume der Erde, in welchen sie ihre befleckte Seele an den reinen Himmel schmiegt. Sie sind das ewige Sinnbild allen Wanderns, allen Suchens, Verlangens und Heimbegehrens. Und so, wie sie zwischen Erde und Himmel zag und sehrend und trotzig hängen, so hängen zag und sehrend und trotzig die Seelen der Menschen zwischen Zeit und Ewigkeit.“(Hesse, Peter Camenzind, 2001).

Dieser schöne Text zeugt davon, dass Hesse wirklich ein begabter Dichter war. Es kam ihm nicht schwierig vor, in der Natur Spannung und Geschehen zu finden und seine Eindrücke in die klangvollsten Worte zu packen. Er wanderte mit geöffneten Augen und merkte jede Kleinigkeit, die für ihn von der höchsten Bedeutung war. Heutzutage sollte man das unbedingt lernen, die Schönheit der Erde zu bewundern, sich über einfache Sachen zu freuen und für einen Augenblick mit dem alltäglichen Stress und mit der Eile aufzuhören. Ab und zu ist es empfehlenswert, sich die Gemeinschaft von sich selbst und von der Natur zu leisten und dort die Antworten zu suchen. Es ist wirklich eine Kunst, mit den Wolken fliegen zu können und dadurch den Abstand zu gewinnen. Von oben sieht alles verschieden aus...

2) Schul- und Lehrjahre

Als begabtes Kind wurde Hermann in die Lateinschule geschickt, wo er für das Landesexamen am Gymnasium in Göppingen vorbereitet werden sollte. Mit anderen Landesexamenskandidaten wurde er vom Rektor Bauer unterrichtet, der auf sie eine

fruchtbare Wirkung hatte. Er übersah absichtlich ihre Unarten und Unreife und förderte in ihnen nur das Höchste. Bald bestand Hermann erfolgreich die schwere Prüfung und bekam damit die Möglichkeit, in einem theologischen Seminar als Stipendiat zu studieren. Im Herbst 1891 brachte ihn seine Mutter in das Kloster Maulbronn, in eine der herrlichsten Klosteranlagen Deutschlands, wo früher viele bekannten Persönlichkeiten einen Teil ihres Lebens verbracht hatten. Das änderte aber nichts daran, dass Hermann bald diese Schule satt hatte. Er empfand die Ausbildung als zu einseitig und starr. Im März 1892 verschwand der sensible Junge für einen Tag. Nach seiner freiwilligen Rückkehr wurde er mit 8 Stunden Karzer bei Wasser und Brot bestraft, was seine seelische Konflikte noch vertiefte. Hermanns Versuch, sich selbst zu verteidigen und gegen die mächtigen Autoritäten zu kämpfen, blieb ohne grössere Beachtung. Eine Zeitlang fühlte er sich vereinsamt und erlebte depressive Stimmungen. Bald musste seine Ausbildung unterbrochen werden.

Nach der Verbesserung seines Zustandes wurde Hermann zu Christoph Blumhard gebracht, einem mit der Familie befreundeten Theologen. Alles lief gut, bis der Junge die Enttäuschung von einer unglücklichen Liebesschwärmerei erlebte und sein Leben mit einem Selbstmordversuch beenden wollte. Das führte den unglücklichen Hermann in die Anstalt Stetten in Remstal, nahe bei Stuttgart, wo er schwachsinnigen Kindern bei dem Unterricht helfen sollte. Nach kurzer Zeit äusserte er den Wunsch, mit dem Studium wieder anzufangen. Im November 1892 wurde er am Gymnasium in Bad Canstatt aufgenommen, doch knapp nach einem Jahr wiederholte sich der Verlust seines Interesses. Statt zu studieren, verbrachte er viel Zeit in Wirtshäusern und machte Schulden. Einer Tätigkeit blieb er treu, dem Bücherlesen. Nachdem er die einjährige-Qualifikation erreicht hatte, entschloss sich Hermann, einen Lehrvertrag mit der Buchhandlung Mayer abzuschliessen. Diese Meinung blieb ihm nur drei Tage lang, dann half er lieber seinem Vater. Aber wegen dem in den letzten Jahren gestörten Verhältnis zu ihm, trat er im Frühsommer 1894 als Praktikant der Calwer Turmuhrenfabrik Heinrich Perrot ein. Allmählich wurde aus ihm ein praktischer Mensch, sein Schmerz verkleinerte sich. Immernoch galten für ihn Bücher als seine besten Freunde.

Im Oktober 1895 kam Hermann nach Tübingen, wo er einen kaufmännischen Beruf erlernte. Er arbeitete dort drei Jahre lang als Lehrling und im letzten vierten Jahr als zweiter Sortimentsgehilfe. Obwohl seine Arbeit ziemlich anstrengend war und Hesse an Kopfschmerzen litt, fand er sie interessant. Er bewohnte ein ödes Erdgeschosszimmer, wo er sich eine eigene geistige Welt aufbaute. Später war er stolz auf sein erstes selbstverdientes Geld. Einige seiner Gedichte erschienen ab und zu in der Zeitung. Trotz

seiner Erfolge, fühlte er sich als Aussenseiter und Einzelgänger. Seine Einsamkeit erheiterte nur die abstrakte Anwesenheit von Goethe, Novalis, Chopin..., die ihm den Weg der Harmonie und Schönheit zeigten und die ihn erzogen.

Im Herbst 1898 gelang es Hesse endlich, sein erstes Gedichtebändchen **ROMANTISCHE LIEDER** in einem Dresdener Verlag zu veröffentlichen, obwohl auf Selbstkosten und mit Verlust. In seinen Gedichten sprach er meistens die Sehnsucht, das Heimweh, die müde Trauer und die Schwermut aus, gleichzeitig zeigte er sein Gefühl für die Sprachmelodie und den Rhythmus.

Ein Jahr später folgte die Sammlung von neun kurzen Prosastücken, **EINE STUNDE HINTER MITTERNACHT**. Hesses Traumland voll von Symbolen fand kein Verständniss bei den Lesern.

Von seinem Alleinsein wurde Hesse durch einen kleinen Freundeskreis „petit ce‘nacle“ gerettet. Dazu gehörten ausser ihm noch drei Studenten der Jurisprudenz. Besser erging es ihm auch in Basel, wohin er im Herbst 1899 umzog, als er dort eine Stelle als Sortimentsgehilfe fand, in der Reich’schen Buchhandlung. Basel erschloss ihm eine neue Welt der gepflegten Geselligkeit und der bildenden Kunst. Langsam empfing Hesse ein neues Verhältnis zur Wirklichkeit sowie Sicherheit. Neben den Besuchen von Freunden und Gallerien pflegte Hesse Ausflüge in die Umgebung zu machen. Was er besonders liebte, war das Rudern. Er konnte stundenlang das Spiel der Farben, die Wolken und Schmetterlinge beobachten. Die Politik und gegenwärtige Probleme lagen ihm dagegen fern.

Im März 1901 erfüllte sich sein Traum, nach Italien zu reisen. Er bewegte sich in der Umgebung von Mailand, Florenz, Bologna, Ravenna, Venedig... Bei seinen Wanderungen trug Hesse stets ein Notizbuch bei sich, in dem er seine Eindrücke bewahrte. Es handelte sich um momentane Einfälle, nie kam es ihm auf das Geschehen oder eine Pointe an, darum hielten sie die meisten Leser für langweilig. Das störte Hesse überhaupt nicht. Es ging ihm immer darum, den Einzelnen, nicht die Menge, anzusprechen. Das war auch der Grund dazu, dass er einige Gedichte selbst handschriftlich vervielfältigte und sie seinen guten Freunden schenkte.

3) Das Schriftstellerwerden

Im Jahre 1901 erschienen zwei Werke Hesses: **HINTERLASSENE SCHRIFTEN UND GEDICHTE VON HERMANN LAUSCHER**, sein Bekenntnisbuch, und **DREI**

ZEICHNUNGEN, zarte lyrische Impressionen in Prosa. Weil sich Hesse nach mehr Freiheit sehnte, kündigte er seine Stelle in Basel und kehrte nach Calw zurück. Im April 1902 musste er sich mit dem Tod seiner Mutter abfinden. Er widmete ihr die Gedichtssammlung, die in die Reihe **NEUE DEUTSCHE LYRIKER** eingeordnet wurde.

Das Jahr 1903 machte endlich den Namen Hesses durch die kleine Prosadichtung **PETER CAMENZIND** berühmt. Sie feierte ihren Erfolg zuerst in der „Neuen Rundschau“, ein Jahr später als Buch in dem Fischer Verlag, mit dem Hesse weiterhin verbunden wurde.

Die Geschichte zeigt Camenzinds Liebe zu den Bergen. Des Studiums wegen geht der Junge in die Stadt, wo er vergebens eine Freundschaft oder Liebe sucht. Das ganze Misslingen endet mit harter Arbeit, dem Alkohol und Nachdenken über Gott. Er wehrt sich, aufzugeben. Schliesslich knüpft er eine echte Freundschaft mit einem armen Krüppel. Man spürt darin die Enttäuschung von der bürgerlichen oberflächlichen Gesellschaft. Das Buch mahnt auch dazu, die Kunst des Schauens, des Wanderns und Geniessens nicht zu vergessen. Menschen sollten sich als Teile der Natur, der Erde und des kosmischen Ganzen betrachten.

4) Italien und erste Ehe

Im April 1903 unternahm Hesse zum zweiten mal eine Reise nach Italien, diesmal mit Maria Bernoulli, einer Baslerin, die mit ihrer Schwester ein Fotoatelier leitete. Wahrscheinlich als Folge dieses Ausfluges schlossen sie die Ehe im Sommer 1904. Maria trug in sich etwas von Hesses Mutter. Er nannte sie Mia. Sie gebar Hesse drei Söhne – Bruno (1905), Heiner (1909) und Martin (1911). Ihr gemeinsamer Wunsch war es, ein ländliches Leben zu führen, also mieteten sie ein Bauernhaus in dem badischen Dorf Gaienhofen am Untersee. Es war ein verborgenes Nest ohne Lärm, mit reiner Luft, dem See und Wald. Gerade hier erlebte Hesse zum ersten Mal das Gefühl von Sesshaftigkeit, das ihn nie langfristig zufrieden machte. Was er dort aber auch fand, war die Ruhe für seine schriftstellerische Tätigkeiten, und nicht nur dafür. Es machte ihm Freude, sich um den Garten zu kümmern, wobei er meditieren konnte. Sein Haus wurde von befreundeten Malern und Musikern aufgesucht (die Musik gewann starken Einfluss auf Inhalt, Sprache und Klang seiner Dichtungen), von hier aus unternahm er berufliche Reisen zu Vorträgen und Vorlesungen, die er nicht so angenehm fand, es war sein Ausgangspunkt für zahlreiche Ausflüge nach Oberitalien mit seinen Freunden. Zu dieser Zeit waren auch einige

Kuraufenthalten notwendig (wegen Augenschmerzen, die ihn das ganze Leben begleiteten). Aber nie liess er sich für lange von seiner Arbeit ablenken, nie verlor er seine Fleissigkeit.

Hesse verliebte sich in Italien. Dort glaubte er, die Harmonie von den Menschen, der Landschaft und der Kunst zu finden. Er wanderte am liebsten zu Fuss, so konnte ihm nichts entgehen. Er bewunderte die lässige Mentalität der Italiener, die das Leben richtig zu geniessen wussten.

Dagegen hasste er die heftige Reiseindustrie und ihre Oberflächlichkeit. Seiner Meinung nach reisen leider die meisten Leute, um ihren Freunden und Nachbarn voll Stolz mitzuteilen, dass sie dort und dort auch waren. Es ist eine Mode geworden, die jede Romantik verlor. Man reist in schnellen Autos, wohnt in bequemen Hotels, macht Spaziergänge auf den Promenaden, wo man andere Touristen oder sogar Freunde aus der Heimat trifft. Die ursprünglichen Bewohner lernen die Sprache der reichen Touristen. Manche Touristen behaupten, dass sie in die Natur fahren. Eigentlich vertragen sie die Natur in ihrer reinen Form nicht mehr. Entweder stellen sie zwischen sich und die Natur eine Schutzwand (Hotels, Strandkörbe...) oder sie versuchen sie ihren Bedürfnissen nach umzustellen. Die Natur muss gefahrlos, sauber, gemütlich und nichts verlangend sein. Ja, es gibt noch echte wilde Natur, wo die unverfälschte Kultur und Tradition überlebte, dorthin führen jedoch keine Autobahnen und man muss sich dafür mehr Zeit nehmen. Kein Wunder, dass moderne Touristen dann nicht viel reicher nach Hause zurückkehren, dass sie das wahre Erleben vermissen. Das Erleben verlangt von uns die seelische Beziehung. Und dazu braucht man sogar kein Geld! Bloss die Zeit und geöffnete Augen und Seele.

5) Vielfalt der Tätigkeiten

Eher aus finanziellen Gründen beschäftigte sich Hesse mit redaktionellen und literaturkritischen Arbeiten. Eigentlich wollte er nie kritisieren, sondern das Beste von Neuem auswählen und es charakterisieren. Die wichtigste Zeitschrift, in der er seine Beiträge veröffentlichte, war „März“ (erschien in den Jahren 1907-1912).

Hesse sorgte auch für die Neuausgaben älterer Dichter und für die Veröffentlichungen von Anthologien. Das war das Ergebnis seines sorgfältigen Studiums der Weltliteratur.

Natürlich vernachlässigte Hesse sein eigenes Schöpfen nicht. Die neue Erzählung **UNTERM RAD** tauchte wieder zuerst in den Zeitungen auf, erst im Jahre 1906 wurde sie von dem Fischer Verlag präsentiert. Hesse erinnert sich darin mit Genauigkeit an sein eigenes Kindheitsschicksal. Er erzählt von dem tragischen Untergang des Knaben Hans Giebenrath in dem Seminar des Klosters Maulbronn. Die ehrgeizigen Lehrer zerstören Hans' traumhafte Kindheit, indem sie in ihn möglichst viel Wissen einpumpen wollen. Sein zartes junges Nervensystem bricht unter dieser Ladung zusammen. Er muss als unfähig und krank den Eltern zurückgegeben werden. Als einem Lehrling einer Mechanikerwerkstatt geht es ihm nicht besser. An einem Abend, nach seinem ersten Trinkgelage, ertrinkt er, halb freiwillig.

Hesse beschrieb realistisch das Internatsleben im Kloster und bereicherte es mit impressionistischen Stimmungen. Er macht uns auch mit anderen Schülern bekannt, z.B. mit Hermann Heilner, dem Freund von Hans, der ihn mit seiner Freundschaft nur stört und ausnützt. Dieses Kunstmittel der Kontrastfiguren findet man seither in fast allen Büchern Hesses, es beweist sein widersprüchlich - polares Weltbild. Was Hesse auch unheimlich gut konnte, war das Eintauchen ins Seelenleben des Kindes. Das war bis dahin in der deutschen Literatur ungewöhnlich. Er wagte es nicht, die kleinen Erlebnisse der Kindheit zu unterschätzen. Zugleich kritisierte er die Schule und ihre Pädagogik.

DIESSEITS (1907), **NACHBARN** (1908), **UMWEGE** (1912) sind Sammlungen von impressionistischen Erzählungen, die zuvor da und dort in Zeitschriften erschienen.

GERTRUD (1910) ist eine in Ich-Form erzählte Lebensgeschichte des Musikers Kuhn, der als Kind beim Rodeln einen Unfall erlitt, was ihn zum Krüppel machte. Weiter verlor er das Mädchen, das er liebte, an seinen genialen Freund. Nach einer Krise der Verzweiflung nutzt er seine schwierige Situation zu der höchsten Reifwerdung seiner musikalischen Fähigkeiten aus. Wenn die Frau seines Lebens später verwitwet, verzichtet er auf ihre Liebe, weil er in der Entsagung die Bedingung seiner schöpferischen Leistung sieht. Die Frauengestalt ist hier ein Symbol des dem Künstler unerreichbaren Lebens.

„Ich spürte zum erstenmal in meiner leichten Jugend so deutlich, dass man durchs Leben und durch die Menschen nicht so einfach gehen könne, da mit Hass und da mit Liebe, da mit Verehrung und da mit Verachtung, sondern das alles durcheinander und beieinander wohne, kaum getrennt und in Augenblicken kaum unterscheidbar.“(Hesse, Gertrud, 1983).

Wenn man jung ist, neigt man dazu, alles zu vereinfachen, alles nur schwarz oder weiss zu sehen. Mit dem Altwerden, durch Erfahrungen verschiedener Art, kommt man darauf, das nichts nur eine Seite hat, dass man nichts nur von einem Standpunkt nehmen kann. Manchmal wird uns etwas vorgelogen, manchmal wird uns etwas verschwiegen. Jeder kann seine Wahrheit haben, jeder kann sich rechtfertigen. Wir müssen gute Beobachter und Zuhörer sein, aber auch dann ist es kompliziert, denn jede neue Feststellung, jedes Geschehen, lässt uns Anderes entdecken. Deswegen ist es wichtig, mit der Beurteilung nicht zu viel zu eilen.

„Was ein Mensch für sich ist und erlebt, wie er wird und wächst und krankt und stirbt, das alles ist unerzählbar.“(Hesse, Gertrud, 1983).

Es stimmt, denn jedes Menschenleben könnte man mit einem ausgedehnten Epos vergleichen. Sogar für unser Gedächtnis ist es unvorstellbar, sich jede Person, jede Beziehung und Verflechtung, jeden Gedanken und jedes Tun, jedes Gespräch und jede Beobachtung zu merken. Das Leben ist eine stete Kreuzung von Zufällen, die wir teilweise nicht beeinflussen können, es bringt uns wesentliche Erlebnisse, dann die kleineren und noch kleineren, die von unseren Freunden und Bekannten, die Erkenntnisse von Büchern oder aus der Geschichte....unendlich viele Sachen formen und beeinflussen unser Leben.

6) Vereinsamung und Flucht nach Indien

In dieser Zeit entstand auch eine Auswahl von Gedichten, **UNTERWEGS**, die mit der Natur verbunden sind.

Im Jahre 1910 beklagte sich Hesse mehr und mehr über die ständig anwachsende Arbeit. Er spürte den äusserlichen Erfolg, doch vermisste den inneren. Er fühlte sich fremd in eigenem Hause, er sehnte sich nach der Flucht.

Wie sind die Tage...

*Wie sind die Tage schwer!
An keinem Feuer kann ich erwärmen,
Keine Sonne lacht mich mehr,
Ist alles leer,
Ist alles kalt und ohne Erbarmen,
Und auch die lieben klaren
Sterne schauen mich trostlos an,
Seit ich im Herzen erfahren,
Dass Liebe sterben kann.*

(in Auswahl von Strich, Die schönsten Gedichte von Hermann Hesse, 1996, S.42)

Im September 1911 gelang es Hesse, alles zu verlassen und nach Indien zu verreisen, um von dort durch Distanz einen Überblick zu gewinnen. Der Maler Hans Sturzenegger begleitete ihn. Damals war es nichts Ungewöhnliches, es war sogar modern. Hesse bedeutete aber diese Reise noch etwas mehr, er begegnete zum ersten mal der Heimat seiner Mutter und dem Lande, wo sein Vater und Grossvater wirkten. Wegen seinem schlechten Gesundheitszustand konnte er leider Hinterindien und Ceylon nicht für lange bewundern.

Die Zeit genügte ihm doch dazu, sich ein unverfälschtes Bild über Indien zu machen. Er kam nach Hause mit grosser Enttäuschung. Es regte ihn auf, dass er überall in Asien importiertes Europa traf. Er vermutete, wäre das Wetter verträglicher für die weisse Rasse gewesen, hätte es vielleicht keine Inder und Chinesen mehr gegeben. Doch vermutete er, obwohl diese Völker in Politik und Waffenerzeugung schwach sind, wäre es sehr schwierig, ihre alte Kultur auszurotten. Hesse war der Meinung, dass Ost und West zwei Gegenpole sind, zwischen denen man Brücke bauen sollte, so dass sie sich gegenseitig verhelfen und ein Ganzes bilden. Leider in der Wirklichkeit ist es der weisse Mann, der sich unter allen Bedingungen als der Überlegene fühlt, der seinen Verstand zeigen will. Er versucht alle zu überzeugen, er wolle die Welt verbessern und allen das Glück bringen. Er möchte am liebsten die neue Welt erschaffen, doch das hatte schon längst Gott getan. Niemand braucht so etwas zu tun. Es sind bloss Worte, die die anderen Rassen weniger verstehen. Vielleicht macht es der weisse Mann aus der Angst, dass er

bald von der Weltoberfläche verschwindet, denn man setzt voraus, dass er mal im Strom der vielfarbigen Menschen untertaucht.(Hesse, Gesammelte Schriften 7, 1987).

Nach seiner Rückkehr veröffentlichte Hesse seine Aufzeichnungen **AUS INDIEN**.

Im September 1912 wechselte Hesse seinen Wohnort. Er bezog zusammen mit seiner Familie die neue Wohnung im Melchenbühlweg in Bern, weit von der Stadt in den Feldern gelegen.

„Dieses südwestdeutsch-schweizerische Gebiet ist mir Heimat, und dass durch dies Gebiet mehrere Landesgrenzen liefen, bekann ich zwar im kleinen wie im grossen oft genug zu spüren, doch habe ich diese Grenzen in meinem innersten Gefühl niemals als natürlich empfinden können. Für mich war Heimat zu beiden Seiten des Oberrheins, ob das Land nun Schweiz, Baden oder Württemberg hiess.“(nach Zeller, Hermann Hesse, 1963, S.66).

7) Unzufriedenheit mit der Ehe und Sesshaftigkeit

Sein neues Haus und die Schwierigkeiten in der Ehe dienten ihm als Inspiration für sein nächstes Buch **ROSSHALDE** (1914). Der Maler Veraguth erkennt seine Ehe als Irrtum. Sein Künstlertum verbietet ihm, eine menschliche Bindung zu führen. Darum isoliert er sich, lebt asketisch, ganz seiner Arbeit hingegen. Einzig die Liebe zu ihrem Söhnchen Pierre verbindet das Ehepaar. Als dies stirbt, fährt Voraguth nach Indien. Am Ende erkennt er aber, dass völliger Verzicht auf das Leben auch seine Kunst erstarren lässt.

*„Du kannst zu jeder Stunde gehen, die Tür steht offen,
die Fesseln sind zu brechen – aber es kostet einen harten Entschluss
und ein schweres Opfer – darum nicht daran denken,
nur nicht daran denken!“*(Hesse, Rosshalde, 1956).

Jeden Augenblick hat man die Wahl, das Leben zu ändern, einen anderen Weg zu gehen, eigene Entscheidung zu treffen, wenn man es für richtig hält. Nie ist es zu spät. Man muss nicht und sollte auch nicht mit der Masse gehen, oder bloss mit einem einzigen Menschen, mit dem man sich nicht völlig wohl fühlt, mit dem man nicht diesselben Ideen

teilt, der andere Bedürfnisse hat...ja, manchmal ist es leichter und gemütlicher, mit anderen durch das Leben zu gleiten, sich hinter anderen zu verstecken, von anderen beschützt zu werden...aber ist man dann wirklich zufrieden?

Der Rosshalde folgte ein anderes Buch, **DREI GESCHICHTEN AUS DEM LEBEN KNULPS** (1915). Die Hauptperson ist ein Taugenicht, der nie ernst ist. Seine Kinderseele zeigt nach Aussen immer nur die heitere Seite, doch es gibt noch einen zweiten Knulp, der einsam und heimatlos ist, dessen Schicksal es ist, immer zu wandern, an keinem Ort Wurzeln zu schlagen. Das alte Motiv – das Freisein von Bindungen wiederholt sich. Knulp muss auf ein bürgerliches Glück, auf eine Familie und Häuslichkeit verzichten. Am Ende der Geschichte tritt Gott zu Knulp:

„Sieh“, sprach Gott, „ich hab dich nicht anders brauchen können als wie du bist. In meinem Namen bist du gewandert und hast den sesshaften Leuten immer wieder ein wenig Heimweh nach Freiheit mitbringen müssen. In meinem Namen hast du Dummheiten gemacht und dich verspotten lassen; ich selber bin in dir verspottet und bin in dir geliebt worden. Du bist ja mein Kind und mein Bruder und ein Stück von mir und du hast nichts gekostet und nichts gelitten, was ich nicht mit dir erlebt habe.“(nach Zeller, Hermann Hesse, 1963, S.70).

Jeder hat sichere Anlagen und Erbschaften, die soll man irgendwie ausnutzen und verwirklichen, sie reif werden lassen. Jeder ist einmalig, niemand ist auf der Erde umsonst. Auch die geringste und durchschnittlichste Aufgabe hat seinen Grund. Niemand sollte sich minderwertig fühlen. Jeder kann etwas anderes machen. Wichtig ist es, sich selbst treu zu bleiben. Sinnlos wäre es, Vorbilder nachzuahmen, ein anderer werden zu wollen, denn das kann sowieso nie gut erreicht werden.

8) Der erste Weltkrieg und seine Folgen

1914. Beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges lebte Hesse bereits zwei Jahre in der Schweiz. Dafür wurde er oftmals kritisiert, er verteidigte sich aber, dass seine Gründe zur Umsiedlung rein persönlich waren, keinesfalls politisch. Immer noch wollte er seinen

Pflichten als deutscher Staatsbürger nachkommenen, meldete sich als Freiwilliger zum Wehrdienst, wurde aber abgelehnt.

Von Anfang an stellte er sich gegen den Wahn der nationalistischen Besessenheit, er forderte Humanität und Vernunft, so auch in seinem berühmten Aufsatz **O FREUNDE, NICHT DIESE TÖNE**. Er sah die Aufgabe eines Dichters darin, den Frieden zu unterstützen und die Brücken zu bauen. Enttäuscht und überrascht verurteilte er seine Kollegen, die sich mit dem Feder in den Krieg einmischen wollten und die Flammen des Feuers noch unterstützten.

Die Deutschen hielten ihn leider nur für einen gemeinen Verräter. Weiterhin blieb Hesse ein Individualist und Einzelgänger. Lediglich ein grosser Mann bot ihm seine Freundschaft an – der Schriftsteller Romain Rollands. Der schrieb auch das Geleitwort zu Hesses neuem Buch der Aufsätze **KRIEG UND FRIEDEN**.

Hesse wollte nicht nur untätig beiseite stehen. In den Jahren 1915 – 1919 leitete er zusammen mit dem Zoologen Professor Richard Woltereck die Bücherzentrale für Deutsche Kriegsgefangene in Bern. Ihre Aufgabe war es, Bücher für deutsche Kriegsgefangenen, die weltweit verstreut waren, zu beschaffen. Dazu gründeten sie noch ein Kriegsgefangenenblatt „SONNTAGSBOTE FÜR DEUTSCHE KRIEGSGEFANGENE“, das drei Jahre hindurch alle vierzehn Tage die Gefangenen beglückte.

Die Ereignisse des Jahres 1916 - das Kriegsgeschehen selbst, die anstrengende Arbeit, die Erkrankung des jüngsten Kindes, der Tod des Vaters und Probleme in der Ehe, lösten in Hesse eine schwere psychische Krise aus. Das Bändchen **MUSIK DES EINSAMEN** zeugt von seinem Zustand. Am Beginn des Jahres 1916 sind Hesses Depressionen so stark, dass er in die Luzerner Privatklinik Sonnmatt abreisen musste. Dr. Joseph Bernhard Lang, Schüler C.G.Jungs, führte mit ihm psychotherapeutische und sogleich freundschaftliche Gespräche. Die innere Krise und Konflikte aus der Kindheit wurden bald überwunden. Hesse war von dieser Behandlung so bezaubert, dass er darüber den Aufsatz **KÜNSTLER UND PSYCHOANALYSE** schrieb.

Von nun an verstand Hesse das menschlichen Wesen mehr. Er verglich das Wesen mit einem tiefen See mit kleiner Oberfläche. Die Oberfläche wird vom Bewusstsein gebildet. Das Unterbewusstsein liegt darunter, und es ist ganz tief, aber sehr interessant. Jedes Teil des Wassers soll mal nach oben kommen, wenn es nicht von dem Bewusstsein und der Moral zurückgewiesen wird. In diesem Fall sind sie gefürchtet, gelten als

schädlich. Sie werden Triebe, Tier oder Urwelt genannt. Aber sie müssen mal aufs Licht kommen und man soll ihnen eine neue Richtung, neue Bewertung zu geben versuchen, sonst überraschen sie sie irgendwann unvorbereitet.

9) Spiegelung der Kriegserlebnisse in Büchern

1919 erschien das wichtigste Werk dieser Periode, die für Hesse die Heilung, die Wandlung und den Neubeginn bedeutete. **DEMIAN**, veröffentlicht unter dem Pseudonym Emil Sinclair. Hesse benutzte das Pseudonym bereits während des Krieges, um seine Tätigkeit ungehindert fortsetzen zu können. Nach dem Krieg bedeutete es für ihn einen neuen künstlerischen sowie persönlichen Anfang.

Denselben Namen trägt auch die Hauptperson dieser Geschichte. Emil stammt aus guter Familie. Das behagliche Elternhaus, die Liebe, die Schule, die Sauberkeit, gute Sitten bedeuten ihm die helle Welt, die ihm aber zu eng scheint. Er fühlt sich von der verbotenen dunklen Welt verlockt, von der Welt mit Abenteuern, der Gewalt, den Skandalgerüchten, den Betrunknen, den Lügen. Darum prahlt er eines Tages vor seinen Freunden, er sei ein Apfeldieb. Der Schüler Kromer nutzt die Situation aus und erpresst ihn. Glücklicherweise wird Emil bald von seinem neuen Mitschüler Demian befreit. Demian trägt die Züge Nietzsches Übermenschen, er ist selbstbewusst, durch Einfühlung kann er geheime Wünsche und Ängste anderer Menschen verstehen, er spricht wie Emils eigene Stimme. Diese Freundschaft hilft Emil, sich von der Kindheit zu lösen, den ersten Riss von der väterlichen Autorität zu machen. Im Laufe der Erzählung entschwindet Demian aus dem Raum des Realen in das Mythisch-Traumhafte. Emil geht weiter den Weg der Selbstwerdung, er sucht seine eigene Identität durch Auseinandersetzungen im Inneren. Pistorius und Frau Eva, Demians Mutter, helfen ihm die Freiheit und Verantwortung zu ergreifen, nachdem er seinen Willen gestärkt hat und sich selbstständig macht. Danach kommt der Krieg, Emil wird verletzt. Er hört die Stimme Demians, die ihm verspricht, immer bei ihm zu bleiben. Demian vereinigt sich symbolisch mit Emil.

Die neue Lesergeneration, die aus dem verlorenen Krieg heimkehrte, fühlte sich von diesem Buch ergriffen. Sie fanden dort die neue Sinnggebung für ihr Leben. Das war die Selbstbefreiung, die Abkehr von Vätern und Autoritäten, die den Krieg verursachten. Dasselbe galt nicht nur für diese Generation sondern auch für die der 60er und 70er Jahre in den USA und in Japan.

„Der Vogel kämpft sich aus dem Ei. Das ist die Welt. Wer geboren werden will, muss eine Welt zerstören. Der Vogel fliegt zu Gott. Der Gott heisst Abraxas.“(Hesse, Demian, 1974).

In Abraxas ist Gott und Teufel eins. Das deutet den Dualismus, den wir in uns annehmen lernen müssen. Das ist nur bei dem Weg nach Innen möglich. (nach Zeller, Hermann Hesse, 1963). Der Einfluss der Psychoanalyse ist sichtbar.

Das Werk wurde einem unbekanntem Anfänger zugeschrieben, an den der Fontane-Preis gegeben wurde. Nach der Aufhebung Hesses Pseudonyms gab er den Preis zurück.

„Und sie erzählte mir von einem Jüngling, der in einen Stern verliebt war. Am Meer stand er, streckte die Hände aus und betete den Stern an, er träumte von ihm und richtete seine Gedanken an ihn. Aber er wusste, oder meinte zu wissen, dass ein Stern nicht von einem Menschen umarmt werden könne. Er hielt es für sein Schicksal, ohne Hoffnung auf Erfüllung ein Gestirn zu lieben, und er baute aus diesem Gedanken eine ganze Lebensdichtung von Verzicht und stummem, treuem Leiden, das ihn bessern und läutern sollte. Seine Träume gingen aber alle auf den Stern. Einmal stand er wieder bei Nacht am Meere, auf der hohen Klippe, und blickte in den Stern und brannte vor Liebe zu ihm. Und in einem Augenblick grösster Sehnsucht tat er den Sprung und stürzte sich ins Leere, dem Stern entgegen. Aber im Augenblick des Springens noch dachte er blitzschnell: es ist ja unmöglich! Da lag er unten am Strand und war zerschmettert. Er verstand nicht zu lieben. Hätte er im Augenblick, wo er sprang, die Seelenkraft gehabt, fest und sicher an die Erfüllung zu glauben, er wäre nach oben geflogen und mit dem Stern vereinigt worden.“

(Hesse, Demian, 1974).

Das ist ein schönes Beispiel dessen, dass der Wille und der Glaube wirklich stark und zweifellos sein müssen, wenn man nicht scheitern will. Wahrscheinlich kann man auch nach den höchsten und unsinnigsten Zielen streben, wenn man dazu bereit ist. Alles ist möglich, wenn man daran genug glaubt und wenn darin eine reine Sehnsucht liegt.

ZARATHUSTRAS WIEDERKEHR (1919) war ebenfalls ein anonymes Apell an die Jugend. Es war eine Antwort auf die Vermassung und Entseelung der Welt. Hesse betonte den Weg nach Innen, die Befreiung eigener Persönlichkeit.

„Ihr solltet lernen, ihr selbst zu sein...ihr solltet verlernen, andere zu sein, gar nichts zu sein, fremde Stimmen nachzuahmen und fremde Gesichter für die euren zu halten...“(Hesse, Gesammelte Schriften 7, 1987).

Damit verurteilte Hesse den Faschismus und alle wahnsinnige Bewegungen, die den Einzelnen und seine Bedürfnisse übersehen, stattdessen bilden sie eine Masse, die den Ideen des Führers entspricht und die ihm gehorsam folgt. Von der Geschichte wissen wir, dass es sehr gefährlich ist, denn durch die Anpassung verlieren Menschen ihre Individualität und werden nur ein Rädchen einer Maschine, was gegen die Natur ist. Es führt nie zum Frieden sondern zum Fanatismus und Krieg.

Zarathustra mahnt auch dazu, bei Verbesserung der Welt bei sich selbst anzufangen, denn nur dadurch wird die Welt besser und gesünder. Er berät, dass man das Schicksal in sich selbst suchen und danach lieben sollte, auch wenn es wehtut. Das stärkt und das Schicksal kann nicht mehr so bitter sein. Doch es verändern zu wollen oder davonzulaufen, ist ein Kinderbemühen. Das Schicksal bleibt drinnen und verfault, schafft Feinde und verursacht den Krieg. Um dem Schicksal zu begegnen, benötigt man die Einsamkeit. Das fürchten aber viele. Wenn man schon Mutter und Vater verlässt, dann gibt man sich in die Arme des Geliebten, man erfüllt Aufgaben. Die Zeit nur für sich selbst finden wenige.

10) Neuer Beginn

Hesses Verluste der Kriegsjahre waren enorm. Seine Frau war nervenkrank, die Kinder wurden in Pensionen untergebracht. Hesse verabschiedete sich von allem und

suchte sich im Süden der Schweiz einen neuen Wohnsitz. Er fand ein kleines verschlafenes Dorf im Tessin, die Casa Camuzzi, eine Imitation eines barocken Jagdschlosses. In dem heißen Sommer 1919 formte sich ein neuer Mensch. Er malte viel, lernte neue Menschen kennen und schrieb sein Buch **KLINGSORS LETZTER SOMMER**. Diese Erzählung spiegelt Hesses eigene Bemühungen wieder, das Leben völlig auszuleben. Dasselbe erlebt der Maler Klingsor, der seinen nahen Tod ahnt. Nun beginnt er ein eigenes Bild zu malen, ein schreiendes, erschreckendes Bekenntnis. Halb irr kämpft er mit diesem Bild. Die Tessiner Freunde sind im Buch anwesend sowie die Landschaft.

Zur Zeit entstand auch Hesses liebenswürdiges Buch **WANDERUNG** (1920). Hier vereinte er zum erstenmal die Gedichte, Prosaskizzen und Bilder. Dabei bemühte er sich um keine hohen künstlerischen Ansprüche.

Noch weniger bekannt sind Hesses Märchen, **PIKTORS VERWANDLUNGEN** und **DER SCHWERE WEG**, von seinen Aquarell-Miniaturen geschmückt.

Den Honoraren wegen wurde Hesse gezwungen, an Vorträgen und Lesungen teilzunehmen. In Zürich traf er öfter Ruth Wenger, die Tochter der Schweizer Schriftstellerin Lisa Wenger.

Im Winter 1919 fing er an, die indische Dichtung **SIDDHARTHA** (1922) zu schreiben. Doch bald hörte er auf, weil er es notwendig fand, das asketische und meditierende Leben vorher zu probieren.

Siddhartha, der junge Brahmanensohn, sucht seine Vollendung, aber der Weg ist lang und nicht leicht. Die erste Voraussetzung ist die Selbstbefreiung aus allen gesellschaftlichen Konventionen. Siddhartha verlässt mit seinem Freund Gowinda die Heimat, um bei den Samanas in den Wäldern die strengste Askese zu erlernen.. Doch das finden sie schmerzvoll und unfruchtbar. Später besuchen sie Gotama, der sie mit der Lehre Buddhas befriedigen will. Gowinda findet in dem Mönchentum die Endstation, während Siddhartha den Meister unzufrieden verlässt und seine Wanderschaft fortsetzt. Nun wirft er sich in die volle Sinnlichkeit. Die Kurtisane Kamala lehrt ihn die Liebe, der Kaufmann Kamaswami die Geschäfte. Bald ekelt sich aber Siddhartha vor seinem Leben und verlässt die Welt des schönen Seins. In den Wäldern trifft er den Fährmann Vaseduva und wird sein Gehilfe. Dort findet er in dem einfachen Leben und einfachen Pflichten die ersehnte Erfüllung: der richtige Weg ist weder Askese noch Sinnlichkeit, es ist die Menschlichkeit. Durch eigene Erfahrung, nicht durch Lernen, erworbene Erkenntnis. Er entdeckt es durch das Geheimnis des Flusses, die Einheit im ewigen Wandel. Es ist wichtig, mit dem Fluss des Geschehens, mit dem Strom Lebens einverstanden zu sein. Dann fällt es einem auch

nicht schwierig anzunehmen, dass sein Sohn seinen eigenen Weg gehen will und muss, und zwar denselben Weg der Vollendung. Siddhartha erreicht sein Ziel, er findet die Harmonie der Welt. Das ist auch die Bedeutung seines Namens.

Welkes Blatt

*Jede Blüte will zur Frucht,
Jeder Morgen Abend werden,
Ewiges ist nichts auf Erden
Als der Wandel, als die Flucht.*

*Auch der schönste Sommer will
Einmal Herbst und Welke spüren.
Halte, Blatt, geduldig still,
Wenn der Wind dich will entführen.*

*Spiel dein Spiel und wehr dich nicht,
Lass es still geschehen.
Lass vom Winde, der dich bricht,
Dich nach Hause wehen.*

(in Auswahl von Strich, Die schönsten Gedichte von Hermann Hesse, 1996, S.82)

Es ist ergreifend, dass ein Europäer das indische Denken so gut begriff. Davon zeugt die Tatsache, dass seine Erzählung einen besonderen Widerhall bei indischen Völkern fand und in 12 indische Sprachen übersetzt wurde.

„Wenn jemand sucht“, sagte Siddhartha, „dann geschieht es leicht, dass sein Auge nur noch das Ding sieht, das er sucht, dass er nichts zu finden, nichts in sich einzulassen vermag, weil er nur immer an das Gesuchte denkt, weil er ein Ziel hat, weil er vom Ziel besessen ist. Suchen heisst: ein Ziel haben. Finden aber heisst. Frei sein, offen stehen, kein Ziel haben.“(Hesse, Siddhartha, 1999).

Es ist wichtig, unseren Gefühlen zuzuhören, denn manchmal kann das Ziel ganz nahe stehen, doch wir denken oft, dass es nicht das ist, was wir suchen, dass dies uns nicht

befriedigen könnte. Wir bilden uns etwas Konkretes ein, vielleicht auch etwas Übertriebenes, etwas Irreales, und dann wundern wir uns, dass es nirgendwo zu finden ist.

11) Polarität der Welt und eigener Seele

Im Sommer 1923 wurde Hesses erste Ehe geschieden und in demselben Jahr erwarb er die Schweizer Staatsbürgerschaft. Es war für ihn nach dem Ersten Weltkrieg nicht so schwierig, seine Bindungen mit Deutschland teilweise zu vergessen. Im Januar 1924 heiratete er Ruth Wenger, bald scheiterte aber diese Ehe völlig.

Starke rheumatische Beschwerden meldeten sich bei Hesse, so dass er Jahr für Jahr ins Bad fahren musste. Dort lebte er zurückgezogen und aus seinen Beobachtungen entstand dann die Erzählung **KURGAST, AUFZEICHNUNGEN VON EINER BADENER KUR** (1925). Spielerisch und ironisch stellte er dort die Psyche des Patienten dar. Hesses Alleinsein wurde durch Reisen zu Lesungen ausgewogen. Dies schilderte er im Buch **NÜRNBERGER REISE** (1927). Er war nachdenklich darüber, ob er wirklich nichts verpasste, ob er sich nicht einmal der Wirklichkeit anpassen sollte. Er spürte die Doppelpoligkeit der Welt, er war unfähig sich zwischen Hin und Her zu entscheiden. Hesse suchte die Einheit, die Liebe.

„Die Welt zu durchschauen, sie zu erklären, sie zu verachten, mag grosser Denker Sache sein. Mir aber liegt einzig daran, die Welt lieben zu können, sie nicht zu verachten, sie und mich nicht zu hassen, sie und mich und alle Wesen mit Liebe und Bewunderung und Ehrfurcht betrachten zu können“.(nach Zeller, Hermann Hesse, 1963, S.100).

Dies ist sicher eine grosse Kunst, es hängt von der Kunst der reinen Betrachtung ab. Wenn wir jemanden betrachten, von dem wir nichts verlangen, den wir nicht fürchten, mit dem wir keine Absichten haben,....wenn wir allen überdrüssigen Fragen loswerden, wenn wir mit Forschung und Kritik aufhören, wenn wir jemanden nur gedankenlos anblicken, dann sehen wir eine schöne und merkwürdige Gestaltung vor uns, die man nicht so einfach verachten, hassen oder verurteilen kann. Die Gesichter der Leute sind zum grossen Teil Spiegelungen unseres Wollens, und wenn wir es beiseite legen, dann hat die Wirklichkeit mehr Raum.

Seine Überlegungen spiegelt auch sein Buch **KRISIS**, ein Stück Tagebuch, mit Gedichten dieser Zeit.

1927 schockierte Hesse seine Leser mit seinem Werk **STEPPEWOLF**. Es ist ein Buch des Selbstbildnisses und der Selbstanalyse. Der 50-jährige Harry Haller mietet sich ein Zimmer, wo er still und für sich lebt. Er ist ein Büchermensch und Hasser der kleinbürgerlichen Welt. Nach einer Zeitspanne verschwindet er rätselhaft und hinterlässt ein Manuskript mit Aufzeichnungen, die er während seines Aufenthaltes schrieb. Das ist ein Dokument der Zeit, das nicht nur über die Krankheit von Hallers Seele spricht, sondern auch über die Krankheit der Zeit selbst, der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, der Zeit der modernen Zivilisation, in der er Geist und Seele gefährdet sieht. Der zweite und längere Teil des Buches besteht aus diesen Aufzeichnungen. Haller ist der Erzähler.

Eines Tages verkauft ihm ein Mann ein Büchlein „Traktat vom Steppenwolf“. Er liest es und in dem Steppenwolf findet er seine eigene Persönlichkeit. Steppenwolf – das heisst ein Doppelwesen, das zwei Naturen hat, eine menschliche und eine wölfische. Die menschliche Welt ist voll von Gedanken, Gefühlen, Kultur, während die wölfische voll von Trieben, Wildheit und Grausamkeit ist. Diese zwei Sphären existieren nebeneinander und sind feindlich. Es handelt sich auch um den Zwiespalt zwischen sich und der Welt und um den Kampf zwischen tausend Polpaaren.

Harry fühlt geistige Erschöpfung, Vereinsamung, Beziehungslosigkeit, Liebeslosigkeit und Verzweiflung. Sein Leben scheint ihm unerträglich. In dieser Misere zieht Haller müde von Bar zu Bar, fest entschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen.

Dann plötzlich steht er vor einem Wirtshaus und geht hinein. Dort trifft er ein hübsches Mädchen, Hermine, die eine gute und mütterliche Stimme hat. Sie ist eine Prostituierte der oberen Klasse und macht auf den naiven Intellektuellen, der verzweifelt ist, einen ungeheueren Eindruck. Haller schreibt dem, was sie sagt, leicht höhere Bedeutung zu. So wird sie seine zukünftige Lehrmeisterin.

Haller findet nochmals einen Menschen und ein neues Interesse am Leben. Sie durchbricht seine Einsamkeit, sie ist sein Gegenteil, sie hat alles, was ihm fehlt. Sie lehrt ihn Tanz, Jazz und Liebe, zeigt ihm die Lebenslust, macht ihn mit Pablo und Maria bekannt. Sie entdeckt neue Seelen in ihm. Haller nennt sie eine Tür, durch die das Leben zu ihm hereinkommt. Doch es soll nur ein Übergang sein.

Haller geht mit Hermine und mit ihren Freunden zu einem Maskenball. Er tanzt, ist von Lachen, Gemeinschaft, Musik und Wein verzaubert, das Zeitgefühl ist ihm verloren.

Später betritt er mit Pablo und Hermine ein Zimmer, das „magische Theater“ mit der Anschrift: „Eintritt nur für Verrückte, kostet den Verstand“. Und dieses Theater ist nichts Weiteres als eine Opiumphantasie. Alles, was Haller in dem magischen Theater sieht, ist eine Spiegelung seines eigenen Inneren unter dem Einfluss der Rauschmittel, die Selbstbegegnung, ein Gang durch das Chaos seiner Seelenwelt. Denn magisches Theater kann ihm nichts anderes bieten, was in ihm nicht schon existiert. In einem Taschenspiegel sieht Harry sich selbst und in sich den Steppenwolf. Harry lacht darüber. In einem grossen Wandspiegel sieht er sich dann anders. Der ganze Riesenspiegel ist voll von lauter Harrys oder Harry-Stücken, zahllosen Harrys. Er sieht sich als Kind, als jungen Mann, als Erwachsenen, als alten Mann, als ernsthaften Gelehrten und komischen Possenreisser. Als er bereit ist, alle diese Harrys als Teile seiner selbst anzuerkennen, kann er weitergehen.

Plötzlich allein steht Harry vor vielen geschlossenen Türen, die er nacheinander betritt. Er erlebt wieder seine Vergangenheit und auch das, was er sich nur gewünscht hatte, z.B. eine brutale Jagd auf Autos, Liebesbeziehungen,...er erkennt dass auch Pablo und Hermine Reflektionen seiner eigenen Gedanken sind. Dann trifft er Mozart, der ihn auslacht. Mozart gehört der Welt der Unsterblichen. Er lebt für eine höhere Wirklichkeit, in der sich Gegensätze nicht mehr feindlich gegenüberstehen, wo jeder Lebensbereich bejaht wird, das ist die kosmische Harmonie. Um dies zu erreichen, muss man die ewige Idee hinter der täuschenden Erscheinungswelt der äusseren Realität wahrnehmen. Auch hinter der verfluchten Radiomusik des Lebens sollte man den Geist verehren.

Später sieht Haller Hermine und Pablo, Seite an Seite, tief schlafend, von dem Liebesspiel erschöpft. Harry tötet Hermine. Danach ist er zutiefst schuldbewusst, er will strenge Strafe. Er wird aber nicht zum Tode verurteilt, sondern zu dem ewigen Leben, zu dem Ausgelachtwerden.

Mit seiner Handlung hat Haller die Scheinwirklichkeit des magischen Theaters zerstört. Endlich versteht Haller etwas von dem Sinn des Spieles. Er sollte sich selbst finden. Er sollte lachen lernen, den Humor des Lebens erfassen. Vielleicht wird er einmal das Spiel besser spielen. Das Ende bleibt offen.

Die Geschichte des Steppenwolfes stellt eine Krankheit und Krisis dar, aber nicht eine, die zum Tode führt, nicht einen Untergang, sondern das Gegenteil, eine Heilung.

Die Analyse des eigenen Ichs, die Anerkennung der Gegenpolen und Bejahung aller Selbstbildnissen, die es in jeder Person gibt, führt zu dergleichen Beobachtung auch anderer Menschen. Es wäre fehlerhaft, nur eine Seite der Menschen, die vielleicht

überwiegt, zu sehen. Man sollte jeden als Ganzes sehen, und ihn so akzeptieren oder lieben. Niemand ist so einfach. Jeder kämpft mehr oder weniger in sich selbst. Jeder kennt Verzweiflungen. Und wofür er sich entscheidet, hängt vielleicht auch von Ihnen ab.

Dabei muss man auch damit rechnen, dass der Mensch keine feste und dauernde Gestaltung ist. Er ist vielmehr ein Versuch, eine Möglichkeit, eine Forderung Geistes.

Man kann nicht die Menschen nur als gut oder böse bezeichnen und je nachdem sie lieben oder hassen. Der Hass und die Verachtung führt zur Einsamkeit. Man sollte auch verlernen, die eigene Person zu ernst zu nehmen. Da fängt Humor an. Und Humor ist ein grosses Heilmittel, das Leute näher bringt und das das Leben leichter macht.

Und dem, der das alles weiss, gelingt es vielleicht, die Harmonie in sich selbst und in der ganzen Welt zu finden.

Der Blütenzweig

Immer hin und wieder

Strebt der Blütenzweig im Winde,

Immer auf und nieder

Strebt mein Herz gleich

Zwischen hellen, dunklen Tagen, einem Kinde

Zwischen Wollen und Entsagen.

(in Auswahl von Strich, Die schönsten Gedichte von Hermann Hesse, 1996, S.10)

12) Erlangung der Harmonie

In demselben Jahr veröffentlichte Hesse ein Werk ganz anderer Art. In der Dichtung **NARZISS UND GOLGMUND** wurde zum ersten- und einzigenmal die Spannung zwischen Geist und Eros, zwischen der sinnlichen Leidenschaft und der asketischen Geistigkeit zerstört, durch die Harmonie und höhere Einheit ersetzt. Diese zwei Gegenpole versöhnten sich in den zwei Figuren eines Freundespaars.

Die Geschichte spielt sich im Mittelalter ab. Schüler Goldmund lernt in einem Kloster den noch jugendlichen Lehrer Narziss kennen. Sie befreunden sich, obwohl es klar ist, dass beide ganz anderer Art sind. Während Narziss ein Logiker, Gelehrter und Asket ist, neigt Goldmund zum Phantasieren, zur Kunst und Erotik. Am Anfang versucht er in allem seinen Freund nachzuahmen, der aber zeigt ihm seine wahre Natur und Berufung.

Goldmund zieht es in die Welt, wo er Frauenliebe und wilde Abenteuer erlebt. Es fällt ihm schwer, sesshaft zu werden, immer treibt ihn die Ferne und Sehnsucht nach Neuem. Er wird Bildhauer. Zulezt kehrt er ins Kloster zurück, wo er in seine künstlerische Tätigkeit fortsetzt und wo er in den Armen seines Freundes stirbt. Trotz des harmonischen Zusammenwirkens beider Seiten, erweist die Gestalt Goldmunds den stärkeren Akzent. Der Vitalismus wird so betont.

„...der süsse dünne Silberflaum am Rand eines Schmetterlingsflügels war unendlich viel schöner, lebendiger, köstlicher als ein ganzer Saal voll von jenen Kunstwerken.“ (Hesse, Narziss und Goldmund, 1996).

Hesse bewunderte die Kunst sehr, doch er zog immer die Kunstwerke der Natur den von Menschen erschaffenen vor.

Im Sommer 1927 feierte Hesse seinen 50. Geburtstag, ohne übertriebene Festlichkeiten. In der Kreise weniger Freunde befand sich damals auch eine österreichische Jüdin, die Kunsthistorikerin, Nina Dolbin, die schon vorher in Briefverbindung mit Hesse stand. Seitdem entschieden sie sich, zusammen zu leben. Ihre Beziehung dauerte über 30 Jahre, bis zum Tod Hesses. Im August 1931 bezogen sie ein neues Haus „Casa Hesse“, oberhalb von Montagnola, am Luganer See. Noch einmal wurde Hesse sesshaft, war verantwortlich für ein Stückchen Erde. Sein Haus umfasste ein Atelier und eine grosse Bibliothek, wo viele Gäste empfangen wurden. Hesses langjähriges Studium der Weltliteratur wurde sichtbar in der besonderen Schrift **BIBLIOTHEK DER WELTLITERATUR**. Hesse wirkte als Vermittler und Berater in der sehr überlegten Auswahl der Werke. Er wollte den ungeheueren Schatz von Gedanken, Phantasien und Erfahrungen präsentieren. Dazu fügte er zahlreiche Essays und Betrachtungen.

„Nicht darauf soll es uns ankommen, möglichst viel gelesen zu haben, sondern in einer freien, persönlichen Auswahl von Meisterwerken... eine Ahnung zu bekommen von der Weite und Fülle des von Menschen Gedachten und Erstrebten. Lesen ohne Liebe, Wissen ohne Ehrfrucht, Bildung ohne Herz ist eine der schlimmsten Sünden gegen den Geist.“ (nach Zeller, Hermann Hesse, 1963, S.107).

Hesse sieht keinen Sinn darin, ein Werk zu lesen nur weil es berühmt ist und um damit andere beeindrucken zu versuchen. Man sollte nicht aus der Pflicht, sondern aus der Liebe lesen. Man kann Dutzende Bücher gelesen haben, doch bringt es uns nichts. Es bereichert uns nicht, weil wir es nicht verstehen oder daran kein Interesse oder kein Vergnügen haben. Man hat sich vergebens bemüht. Im Gegenteil kann man von ein paar Lieblingsbüchern das ganze Leben lang schöpfen.

Weiter widmete sich Hesse der Neuauflage von Werken, die ihm wichtig schienen oder welche niemand sonst zu besprechen wagte, z.B. Bücher von Juden. Wegen seiner Tätigkeit wurde er in Deutschland geschmäht, doch Hesse ging es nie um die generelle Anerkennung. In dieser Zeit wurden auch folgende Bücher herausgegeben: **BILDERBUCH** (über seine Wanderungen und Reisen), **BETRACHTUNGEN** (Aufsätze der Kriegs- und Nachkriegsjahre), **WEG NACH INNEN**, **KLEINE WELT**, **FABULIERBUCH** (Sammlung von Erzählungen), **GEDENKBLÄTTER** (seinen Geschwistern gewidmet).

DIE MORGENLANDFAHRT (1932) ist eine kleine Prosadichtung. Es handelt sich um eine Wallfahrt, die jedoch nicht das Morgenland als das geographische Ziel hat. Die Reise führt durch die Geschichte und Zukunft, durch Räume und Zeiten. Es bildet sich dabei eine seltsame Bruderschaft von hohen Geistern der Vergangenheit und der Menschen der Gegenwart. Einer der Teilnehmer ist auch der Musiker H.H., für den diese Fahrt zu dem Gleichnis des eigenen Lebenswegs wird. Sie führt ihn zurück in die Kindheit und seine Menschwerdung, zeigt ihm seinen Irrtum und seine Verzweiflung, damit verliert er Sicherheit, beklagt andere für sein Unglück. Doch der tiefe Glaube an den Sinn seines Tuns treibt ihn vorwärts. Das hohe Gericht betrachtet seine Verirrung nur als Prüfung und befreit ihn. Denn die Verzweiflung bedeutet einen Versuch, das Menschenleben zu begreifen. Diesseits der Verzweiflung leben Kinder, jenseits die Erwachenden. Jeder sollte diese Verzweiflung erleben, denn sie ist wesentlich für Begreifen des Sinnes dieser Welt und zur Erlangung der Harmonie. Die ganze Dichtung ist voll von Symbolen und kleinen Anspielungen

13) Schöpferischer Höhepunkt und letzte Jahre

DAS GLASPERLENSPIEL, Lebensbeschreibung des Magisters Ludi Josef Knecht samt seiner hinterlassenen Schriften (1943) gilt als der Höhepunkt Hesses dichterischen Schaffens. Er sammelte Jahreszehnte lang Material dafür. In diesem zeitkritisch – utopischen Buch blickt man aus der Zukunft auf die Gegenwart zurück, auf die Epoche der Gewaltherrschaft Hitlers, des Individualismus und des geistigen Verfalls. Um die Kultur und den Geist zu retten, wird innerhalb eines Staates eine Provinz – Kastalien gegründet, wo man sich um die grosse Synthese aller Wissenschaften und Kulturen bemüht. Im Zentrum aller Bemühungen steht das Glasperlenspiel, was das aber konkret ist, bleibt absichtlich im Dunkel. Man kann voraussetzen, dass es die höchste Sublimierung aller einmal gedachten Ideen ist. Symbolisch werden die Ideen als farbige Glasperlen dargestellt. Wer in dem sinnvollen Kombinieren der Perlen die höchste Vollkommenheit erreicht, der wird zum Magister Ludi, dem Glasperlenspielmeister erklärt. Nach jahrelangen Übungen kann er dann grosse öffentliche Spiele, die fast eine Art Gottesdienstes sind, leiten.

Es ist die Geschichte von Josef Knecht, der von klein auf ungewöhnlich musikalisch begabt war, dem Orden beitrug, bald zu der Elite gehörte und als Lehrer und Meister ausgewählt wurde. Dann stellt er aber fest, dass es ihm nicht die volle Zufriedenheit bringt, als er die Vergänglichkeit dieses Ordens erkennt und geht seine Lebenserfüllung und Lebensaufgabe woanders suchen. Die findet er als Lehrer des Sohnes eines Freundes. Nur als Erzieher eines einzigen Schülers glaubt er die Welt verbessern zu können. Er stellt sich als vollkommener Diener bereit. Am Ende findet er den Tod im Wasser, aber auch der wird als das Zeichen hoher Schönheit geschildert.

Der Grundgedanke, der das ganze Buch durchdringt, ist die Heiterkeit, d.h. die Tapferkeit, die Opferbereitschaft, das heitere Durchschreiten des Lebens, auch wenn es hart ist, das Akzeptieren aller Wirklichkeit. Dies fällt einem leichter mit zunehmenden Alter.

Es wurde verboten, das Glasperlenspiel in Deutschland zu drucken, es erschien also 1943 in einem Züricher Verlag. Nur wenige Exemplare konnten über die Grenze geschmuggelt werden, sie wurden dann als Kostbarkeiten behandelt.

1942 wurden **DIE GEDICHTE** herausgegeben. Dieser Band ordnet Hesses Gedichte chronologisch und zeigt die Entwicklung des Lyrikers. Die frühen romantischen

Gedichte zeugen von seiner Sehnsucht, zielloser Wanderschaft, Einsamkeit und Heimweh. Erst nach der Begegnung mit der Psychoanalyse und dann mit der östlichen Welt klingen seine Dichtungen nicht mehr so sentimental und zum Zentralmotiv wird der Weg nach Innen. Zuflucht bietet nun das Reich der Mütter, als ein Reich der Dauer und der ewigen Wiedergeburt. Das ändert aber nichts daran, dass seine Gedichte weiterhin voll Musikalität und einfachen Ausdrücken sind.

Auch in seinem hohen Alter bekommt Hesse tausende Briefe, die meistens von jungen Menschen unter 25 sind. Viele versuchen ihn persönlich aufzusuchen. Sie halten Hesse für einen Seelsorger, der ihnen den Sinn in dieser verwirrten Welt zeigen kann. Für Hesse war dies sein einziger realer Beweis für den Sinn seiner Existenz und Arbeit, aber zugleich seine tägliche Last und Plage. Ein Strom von Elend jeder Art kam ihm entgegen. Viele hatten folgendes Gefühl:

„Je mehr ich Bücher Hesses lese, desto tiefer finde ich mich selbst in ihnen. Nun glaube ich fest, dass derjenige, der mich am besten versteht, in der Schweiz ist und mich immer ansieht.“ (nach Zeller, Hermann Hesse, 1963, S.143).

Hesse war sich dessen bewusst und liess kaum einen Brief unbeantwortet. Es passierte auch, dass seine Antworten unbequem oder derb waren, immer waren sie aber ehrlich. Er fühlte die Mitverantwortlichkeit, er war immer zur Hilfe bereit. Es lag ihm viel am Geschehen der Welt.

Kein Wunder, dass er im November 1946 den Nobelpreis für Literatur erhielt. Eigentlich stammte Hesse aus derselben Generation wie Thomas Mann, der schon im Jahre 1929 den Nobelpreis bekam. Dieser Mann empfahl beharrlich Hesses Kandidatur. Er war sein Freund und deutete auf Hesses Humanismus, Stilkunst und Überstaatlichkeit seines Geistes. Leider verbot Hesse sein gesundheitlicher Zustand nach Schweden zu reisen, um den Preis persönlich entgegenzunehmen.

Es folgten weitere Ehrungen. Endlich begann die Welt diesen Schriftsteller wahrzunehmen und zu verehren. Seine Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übertragen, vor allem in Japan fanden sie besonders starke Resonanz.

In den letzten Jahren seines Lebens verliess Hesse kaum Montagnola. Er hörte nicht auf, fleissig zu arbeiten, er genoss die Ruhe und schöne Tage mit Nina. Um vom Strom der

Besucher verschont zu sein, brachte er an der Tür seines Hauses ein Schild mit folgendem Text:

*„Wenn Einer alt geworden ist und das Seine getan hat, steht ihm zu,
sich in der Stille mit dem Tode zu befreunden.
Nicht bedarf er der Menschen. Er kennt sie, er hat ihrer genug gesehen.
Wessen er bedarf, ist Stille.
Nicht schicklich ist es, einen solchen aufzusuchen, ihn anzureden, ihn mit
Schwätzen zu quälen.“* (nach Zeller, Hermann Hesse, 1963, S.148).

Ein Besucher wurde aber immer herzlich empfangen, Peter Suhrkamp, sein Freund und Verleger. Er erlebte das Konzentrationslager und nun konnte er einen eigenen Verlag aufbauen. Hesse wurde ein treuer Autor seines Verlages.

Hesses letzte Werke waren **TRAUMFÄHRTE** (1945), enthält Märchen und symbolische Erzählungen, **SPÄTE PROSA** (1951), kleine Erzählungen und Essays, **BESCHWERUNGEN**, die der Ninon gewidmet wurden. Hesse kehrte in seinem Schreiben in die Kindheit zurück, z.B. in der Geschichte **BETTLER** oder **KINDERSEELE**. Es machte ihm keine Schwierigkeiten, sich auch in seinem hohen Alter an die Kindheit zu erinnern und sich in die Seele des Kindes einzuleben.

Hermann Hesse fand sich mit seinem Alter gut ab, obwohl ihn gesundheitliche Probleme verfolgten. Er erwartete friedlich den Tod. Dabei war ihm nicht bekannt, dass er schon seit langem an Leukämie litt. An dem Abend von 8. August 1962 hörte Hesse eine Klaviersonate von Mozart, danach las ihm seine Frau vor, wie jeden Abend. Am Morgen starb Hesse an einer Gehirnblutung im Schlaf. 11.8.1962 wurde er auf dem Friedhof von S. Abbondio bestattet.

Leb wohl, Frau Welt
*Es liegt die Welt in Scherben,
Einst liebten wir sie sehr,
Nun hat für uns das Sterben
Nicht viele Schrecken mehr.*

...

*Wir wollen dankbar scheiden
Aus ihrem grossen Spiel;
Sie gab uns Lust und Leiden,
Sie gab uns Liebe viel.*

*Leb wohl, Frau Welt, und schmücke
Dich wieder jung und glatt,
Wir sind von deinem Glücke
Und deinem Jammer satt.*

(in Auswahl von Strich, Die schönsten Gedichte von Hermann Hesse, 1996, S.87)

III. HESSES WIRKUNG AUF FOLGENDE GENERATIONEN

1) *Frühere Jahrzehnte*

Hermann Hesse lehnte sein ganzes Leben die Popularität ab. Für ihn war sie sowieso nur eine „launische Göttin“ (Zeller, Hermann Hesse, 1963, S.155). Sein Wunsch wurde leider erfüllt. Es scheint unverständlich, denn obwohl er ein Nobelpreisträger ist und ein so ausgedehntes Werk hinterliess, kennen seinen Namen nur wenige Leute, noch weniger haben mindestens eins seiner Bücher gelesen, und das meistens durch Zufall.

Hermann Hesse und sein Werk geriet in Vergessenheit. Und das schon nach seinem Tode. Im Jahre 1965 meldete Suhrkamp die niedrigsten Verkaufsziffern aller Büchern von Hesse.

Glücklicherweise gab es immer noch Leute, einschliesslich Ninon Hesse, die sein Werk schätzten und sich um Neubewertung seiner hinterlassenen Schriften und Neuausgaben bemühten. Um Hesses Hinterlassenschaft kümmerte sich auch das Deutsche Literaturarchiv des Schiller-Nationalmuseums im Marbach, wo sich eine weitere Forschung entwickelte.

So konnten in folgenden Jahren die Werke erscheinen wie z.B.: **PROSA AUS DEM NACHLASS** (1965) von Ninon Hesse herausgegeben, **KINDHEIT UND JUGEND VOR 1900** (1966), wo Ninon Hesse sorgfältig Hesses Jugend kommentierte. Im Jahre 1967 verhinderte der Tod ihre weitere Tätigkeit.

1970 erschienen **SCHRIFTEN ZUR LITERATUR**, die immernoch nur ein Zehntel von Hesses Rezensionen enthielten. Im Laufe seines Lebens schrieb Hesse für mehr als 50 verschiedene deutschsprachige Zeitungen und Zeitschriften. Das beweist seine Fleissigkeit und auch die Anzahl der Bücher, die er in seinem Leben gelesen hatte.

Die Mitte der sechziger Jahre brachte eine grosse Überraschung und Wandlung. Man kann diese Jahre als Hesse-Boom bezeichnen. Fast über Nacht wurden Hesses Bücher Geheimtips und Verkaufschlager. Was noch interessanter war, das sich dieser Erfolg vor allem aus Amerika und Japan meldete, eigentlich aus den Ländern, wo Hesse selbst kein Verständnis gesucht hätte. In wenigen Jahren wurde Hesse zu dem meistgelesenen und meistübersetzten Schriftsteller. Bisher wurden seine Bücher weltweit in 49 Sprachen übersetzt. Und was war der Grund dafür?

Es war die Zeit des Vietnam Krieges. Hesse stand immer im Widerspruch zu Mächten, er war sehr sensibel, ein Individualist, der die Gewalt ablehnte. Und gerade dasselbe fühlten die amerikanischen Jugendlichen. Sie wurden meistens nicht von der Schönheit seiner Sprache, von den Strukturen angesprochen, sondern von dem Inhalt. Hesse zeigte ihnen die verlorene Humanität, die die allmächtigen Vereinigten Staaten zu verlieren schienen. Die Leser fanden in Hesses Bücher auch die Verurteilung der modernen Welt und dadurch der Entseelung. Sie entdeckten in Hesse eine wunderbare Persönlichkeit, die es wagte, unabhängig zu sein, sich selbst zu leben. Hesse wurde zum Symbol eines Rebels, der sich sowie seine Ideen zu verwirklichen wusste.

Zwei Männer machten Hesse in den USA bekannt. Colin Wilson schrieb ein Buch über Hesse mit dem Namen **OUTSIDER**, das zu einem Bestseller wurde. Der Harvard-Dozent Timothy Leary, durch Rauschgiftexperimente bekannt, schätzte vor allem das Buch Steppenwolf dank Hesses Beschreibungen der Rauschmittel. Das war aber ein Missverständnis!

Es stimmt, beim Lesen über das magische Theater könnte man den Eindruck bekommen, dass Hesse mit halluzinogenen Drogen Erfahrung gemacht haben musste, doch diese Idee bleibt strittig. In Hesses Tagebüchern fand man nichts, was darauf hindeuten konnte. Was mehr wahrscheinlich ist, ist dass sich Hesse denselben Zustand einfach durch andere Mittel hervorzurufen wusste, z.B. durch intensives Anhören eines Bachkonzerts, durch einen friedlichen Spaziergang durch eine schöne Landschaft, durch Schaffen, durch Kunst und Meditation, durch die Liebe oder durch die unmittelbare Nähe des Todes. Hermann Hesse verstand den Weg nach innen sicher anders. Nicht als irrationale Flucht aus dieser Welt sondern als ein Appell an die eigene Person. (Zeller, Hermann Hesse, 1963)

In den USA wurde auch eine neue Beatgruppe gegründet, die sich Steppenwolf nannte und die auf dem ganzen Kontinent berühmt war. Es kam auch zur Verfilmung des Steppenwolfes, die aber das Buch, das seinen Zauber wesentlich der schönen Sprache verdankt, keinesfalls erfolgreich nachahmen konnte.

Die jungen Japaner fanden Verständnis und Trost vor allem in dem Buch „Unterm Rad“, in dem das unmenschliche Schulsystem beschrieben ist. Japan war das Land, wo die meisten Schülerselbstmorde passierten.

Genauso sind Hesses Bücher, jeder kann sich darin finden und dort einen Rat suchen. Hesse selbst beschrieb sich als eine Abladestelle. Es klingt zwar nicht gut, aber er war mit seiner Aufgabe zufrieden. Wenigstens ein bisschen konnte er anderen Leuten

helfen. Die Leute wandten sich an ihn mit Briefen oder verliebten sich für eine Weile in seine Bücher, meistens wenn sie eine Krise durchlebten. In Hesses Zeilen fanden sie dann das eigene Ich, sie lernten das Leben zu verstehen und glücklich zu sein, später legten sie seine Bücher ab, doch Hesse war glücklich, dass sie daraus die Kraft für die Änderung ihres Lebens schöpften.

Derzeitig kann man sagen, dass Hesses Bücher weder eine besondere Popularität erleben noch dass sie ins Vergessenheit gerieten sind. Doch manchmal bin ich wirklich erstaunt, dass sowenige Leute, darunter auch meine Mitstudenten, seinen Namen oder sogar seine Bücher kennen.

2) Deutsche Web-Seite

Anders ist es angeblich in Deutschland. Dort wurde in einer Umfrage des Westdeutschen Rundfunks Hesses Gedicht „Stufen“ als das Lieblinggedicht der Deutschen gewählt. Es beweist, dass das Daseinsmotto: „Bereit zum Abschied sein und Neubeginne“...“wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten...“ immer noch einen starken Einfluss auf die moderne deutsche Gesellschaft ausübt. Sie sehen darin die Ermunterung zur Selbstvervollkommung.

Dass die Hesse-Fans in Deutschland zahlreich sind und sich für ihn wirklich interessieren, davon zeugt auch die Webseite im Internet, die diesem Schriftsteller gewidmet ist. Sie hat folgende Adresse (www.hhesse.de) und wurde von einem jungen Mann namens Timo erschaffen, der sich nicht nur auf die informative Hinsicht konzentrierte, sondern es auch anderen Leuten ermöglicht, sich zu beteiligen. Man kann dorthin eigene Gedichte schicken, im Forum seine eigene Meinung äussern, oder im Chat Verschiedenes diskutieren und dadurch auch neue Freunde gewinnen, man kann auch den Webmaster ansprechen. Die Seiten sind nicht starr, sondern sehr abwechslungsreich, man kann dort Links zu anderen Seiten finden, die sich mit Demselben beschäftigen, und man wird dort immer informiert, wo und wann aktuelle Hesse-Ausstellungen oder Vorträge stattfinden, die ziemlich häufig in Deutschland sind.

Hier ist ein lebendiger Beweis, welchen Einfluss Hermann Hesse auf unsere junge Generation hat. Viele Hesse Fans wollen nicht nur passiv zuschauen, sondern auch etwas schöpfen und ihre Gefühle mitteilen. Die Internet Seite ist voll von solchen Beweisen, ich habe viele gelesen und folgendes Gedicht habe ich als schönes Beispiel gewählt:

Preis des Fortschritts (von Dan Taylor)

*Wir sind da
Angekommen in der Zeit,
Die unsere Väter sich
Erträumten.*

*Alles ist machbar-
So scheint es, so
Macht man uns glauben,
Doch sind Gefangene frei?*

*Heute stirbt der Mensch
Durch den Menschen
Noch ehe
Er zu leben beginnt.*

*Niemand ist mehr,
Der er ist, sondern
Spielt den, der
Von ihm verlangt wird.*

*Nichts besteht,
Alles bleibt anders,
Allein der Mensch
Ist starr und kalt.*

*Gefangen in Rollen
Unfrei alle Zeit, und doch
Meint die Menschheit,
Glücklich zu sein.*

Preis des Fortschritts.

*Die seligen Väter!
Sie müssen ihren Traum
Nicht mehr leben, haben sich
Rechtzeitig davongemacht.*

3) Meine Umfrage im Internet

Ich habe mich auch entschieden, im Internet aktiv aufzutreten und habe dorthin eine Umfrage gestellt. Von den Antworten habe ich erwartet, ein besseres Bild von den derzeitigen Hesse Fans zu bekommen. In den ersten Tagen kamen einige Antworten, später leider wurde die Umfrage durch andere Beiträge vergessen. Man kann sicher keine Statistiken oder Schlussfolgerungen daraus ziehen, doch einige Antworten sind interessant und der Veröffentlichung wert.

ALTER: Das Alter ist verschieden, von 18 bis zu 40.

NATIONALITÄT: Meistens sind die Beteiligten Deutsche.

BERUF: Studierende sowie Arbeitende

HOBBYS: Überwiegend Literatur, Musik, Kunst, Theaterspielen, kluge Überlegungen,... wurden erwähnt.

ERSTE BEGEGNUNG MIT HERMANN HESSE UND SEINEN GEDANKEN: Die Leute greifen nach Hesses Büchern in depressiven Situationen oder sehr oft nur durch Zufall. Freunde spielen auch grosse Rolle darin.

EINFLUSS: Viele erwähnen, dass Hesse ihr Leben grundlegend veränderte, dass er für sie immer präsent ist, vor allem in Krisen. Viele entdecken bei Hesse eigene Gedanken, die nicht schöner und treffender auszudrücken sind.

LIEBLINGSBUCH/-ZITAT: Manche können sich nicht nur für ein Buch entscheiden, sie lieben alle. Doch am häufigsten wird Steppenwolf erwähnt, dann folgen Siddhartha und Glasperlenspiel. Ich persönlich mag viele seiner Bücher, doch Nummer eins bleibt immer Steppenwolf, das erste Buch, das ich gelesen habe und das mein Leben am stärksten beeinflusste.

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“ und „Aus Leiden kommt Kraft“ werden meistens zitiert.

MUSEUMBESUCH: Ungefähr die Hälfte von den Befragten besuchte Hesses Museum in Calw.

BEGEGNUNG VON HERMANN HESSE ODER IHM BRIEF SCHREIBEN: Viele würden es machen, einige sind sich aber darüber bewusst, dass er darunter schon genug litt. Der Webmaster beschreibt sich als stiller Bewunderer und Arbeiter im Hintergrund. Eine sehr schöne Äusserung ist folgende: Hesse steckt überall drinnen, sogar in deinem Sofa, es ist mir nicht wichtig ihn als Menschen zu sehen.

GLAUBEN: Hier sind die Antworten sehr verschieden, in einem sind sie aber einig, fast niemand erkennt eine der offiziellen Religionen an. Sie glauben an das Schöne und Gute in allem, an universal love, ans Leben, an sich selbst oder sie wissen es noch nicht so genau. Einer ist ein überzeugter Buddhist.

GEDICHTSSCHREIBEN: Viele haben es schon versucht, eigene Gedichte zu schreiben.

ANDERE LEUTE, DIE SICH FÜR HESSE INTERESSIEREN: Nicht zu viele Leute sind an dergleichen interessiert, leider.

IV. CALW – DIE GEBURTSTADT VON HERMANN HESSE

Es ist nicht mehr möglich, Hermann Hesse persönlich zu treffen. Wer sich aber in seine Bücher verliebte und ihm näher stehen möchte, dem würde ich einen Besuch seiner Geburtsstadt empfehlen.

Hermann Hesse wurde am 2. Juli 1877 in dem kleinen Städtchen Calw geboren. Im Stadtkern sind noch viele Fachwerkhäuser erhalten, die der Innenstadt einen urtümlichen Charakter verleihen. Sicher lohnt es sich, einen Stadtbummel zu machen. An Hermann Hesse erinnert der Hesse-Platz, wo ein ihm gewidmeter Brunnen steht, von dort gelangt man zu dem Marktplatz. In einem der Häuser wurde Hesse geboren. Nur eine Gedanktafel macht aufmerksam darauf, denn das Haus dient heutzutage als ein Geschäft. Wer sich noch vor dem Museumsbesuch stärken will, kann es in zahlreichen gemütlichen Strassencafés, Gaststätten und Eisdielen machen.

Das Museum liegt in der Altstadt gegenüber der Stadtkirche. Die Öffnungszeiten sind folgende: Di-Sa 14-17 Uhr, So 11-17 Uhr, und das ganzjährig. Als Eintritt bezahlen Erwachsene 2,5 Euro, die Hälfte davon bezahlt man mit der Ermässigung. Darin ist auch der Besuch der Calwer Stadtgalerie enthalten.

Im Eingangsraum empfängt den Besucher eine Hesse-Büste und auch ein Gästebuch mit vielen asiatischen Schriftzeichen aber auch europäischen Texten. Die Ausstellung findet in 10 Räumen statt. Jeder Raum ist einem bestimmten Lebensabschnitt des Dichters gewidmet. In Schaukästen werden alte Dokumente, Fotografien und Bücher, zusammen mit Erläuterungstexten gezeigt. Hesses weltweite Wirkung bestätigen auch die vielen internationalen Ausgaben.

Wer davon nicht genug hat, und wer Hermann Hesse nochmal begegnen möchte, wenn auch unpersönlich, kann einen Ausflug zu dem Luganer See machen. Dort, in der Tessiner Gemeinde Montagnola, in der Casa Camuzzi, lebte der Dichter 13 Jahre (1919 – 1931). Das Haus ist schön restauriert und ein Nebengebäude ist der Sitz vom Museo Hermann Hesse Montagnola. (www.hhesse.de)

V. WIE HERMANN HESSE MEIN LEBEN BEEINFLUSSTE

Ich war jung, neugierig, beschaute die grosse Welt um mich herum, wollte alles sehen, alles wissen, alles erleben, viele Freunde haben, wollte mich völlig amüsieren, alles auskosten, bis zur Grenze gehen und dort zu balancieren, dann aber fand ich alle die Erlebnisse unsinnig und zu oberflächlich, habe mich irgendwo in einer Ecke versteckt, bedurfte keiner Gesellschaft, habe gelesen und überlegt, Musik gehört, und es war auch so schön, nur mit mir selbst zu sein, sich selbst die Zeit zu widmen. Dann aber bekam ich Angst, etwas in der Welt zu verpassen, von anderen vergessen zu sein, und bin wieder ins hektische Leben gesprungen. Es wiederholte sich wieder und wieder. Und ich habe mich gefragt, was für ein Mensch bin ich? Was für ein Mensch will ich werden? Ich fühlte, es gibt so viele Möglichkeiten, doch ich war unfähig, alle zu verkraften. Vielleicht nur dann, wenn ich in mehrere Personen zersplittert wäre. Aber als einzige Person? Ich war traurig darüber. Und verwirrt. Die Welt bietet so viel an, ich kann aber nur einen Weg gehen. Aber welchen?

Schwierige Frage. Vielleicht könnte ich jemanden, der schon erfolgreich ist, oder zumindest glaubt es zu sein, nachahmen. Wo bleibt aber dann meine eigene Persönlichkeit? Ich kann sie doch nicht völlig begraben und jemand anderer werden, eine Kopie. Nein.

Bloss durch Zufall ist mir ein Buch von Hermann Hesse in die Hände geraten. Der Steppenwolf. Damals habe ich das Büchlein deshalb gewählt, weil es so dünn war. Damals hatte ich keine Ahnung, wie wichtig für mich dieser Augenblick wird.

Auf einmal habe ich jemanden gefunden, der über meine Probleme sprach, der sie verstand, und überdies alle die Probleme in so schöne Worte verpackte. Genauso wollte ich es immer aussprechen. Ich habe angefangen, auch andere seiner Bücher zu lesen. Es machte mich glücklich, die Schönheit seiner Sprache, die einfachen Geschichten, die doch so wahr waren, die Unhelden, die doch für mich Helden waren, die Ruhe, die Liebe und der Glaube.

Hermann Hesse zeigte mir den Weg. Oder wenigstens die Richtung. Jeder muss sein Schicksal in sich selbst suchen, nicht um sich herum. Die eigene innerste Stimme sagt jedem, was richtig ist. Man kann es keinesfalls als verlorene Zeit betrachten, mit sich selbst zu sein, seine eigene Seele zu erforschen. „Der grösste Reisende ist der, der zu den inneren Sehenswürdigkeiten reist.“ (nach Hsia, Hermann Hesse und China, 1976). Man erlebt vieles, doch was man im Inneren erlebt, das ist der grösste Schatz. Manchmal ist es

auch schwierig, es in Worte zu fassen, es zu erklären, doch es ist von hoher Wert. Man soll es nicht fürchten, das Begegnen mit dem Ich, wo sich nichts anders befindet, für jemanden kann es unbequem sein, oder unangenehm. Denn leichter scheint es manchmal jemandes anderen Gesellschaft zu empfangen als die eigene. Aber es ist der einzige Weg, wie man das eigene Schicksal finden kann. Und wer dieses Schicksal akzeptieren und lieben lernt, wer damit einverstanden ist, den kann nichts bedrohen. Der wird auch so leben, dass er nicht andere beneidet, dass er andere liebt so wie sie sind, dass er niemandem schaden will, dass er nichts Übertriebenes verlangt.

Man betrachtet die anderen nicht mehr als Fremde, man stellt fest, dass das ganze Leben aus Beziehungen zu anderen besteht. Wenn man die anderen verachtet oder vernachlässigt, dann steht man plötzlich allein. Die einzige Gesellschaft leisten ihm dann nur Dinge, die keine Seele haben. Wenn man aber die anderen liebt und ihnen zu helfen bereit ist, wenn überall der Frieden herrscht, dann kann man die Einheit mit der ganzen Welt erlangen.

Das sind zwei wichtige Stufen – das Bewusstmachen des eigenen Ichs und dann die Einordnung dieses Ichs in die Gemeinschaft. Nie kann dieses ohne Opfer und Fehler geschehen. (nach Michels, Hesse, 1979).

Leider neigen viele Leute oft genug dazu, von den Dingen abhängig zu sein, wie z.B. Geld, Ruhm, Titel... Sie können nie glücklich sein, denn sie sind nie satt davon, verlangen mehr und mehr, werden verdächtig und feindlich, weil sie sich fürchten, alles zu verlieren. Dann bauen sie hohe Mauern, um ihr Geld zu schützen und bald ist der Krieg unvermeidbar. Ist das Glück?

Was ist aber eigentlich das Glück? Manche möchten glücklich sein, und zwar so oft wie möglich. Es ist ihr höchstes Ziel. Wäre es aber verträglich, längere Zeit glücklich zu sein? Auch das Glück kann müde machen. Dann ist es kein Glück mehr. Denn worauf sollte man sich demnächst freuen? Glück kann nur ein paar Sekunden dauern, und oft sind es nur Kleinigkeiten, die uns dazu verhelfen, ein freundlicher Gruss, ein nettes Lachen, eine unerwartete Hilfe...Denn Glück kann man nur mit der Seele empfinden, nie hilft uns dabei Verstand, Bauch, Kopf oder Geldbeutel.

Die Seele ist der grösste Schatz jedes Menschen. Das sollte man immer beachten. Das Beste und Schönste kann man nur durch unsere Seele gewinnen, dies kann man nicht mit dem ganzen Geld der Welt verkaufen.

Hermann Hesse hat mir auch geholfen, Gott zu finden. Ich war immer so unentschlossen, an was ich glauben soll? Man soll an etwas glauben. Ohne Glauben kann

man nicht leben. Wenn mich aber jemand fragte, wusste ich nicht, was ich zu erwidern sollte. Welche ist die beste Religion? Die richtige? Es gibt so viele. Und wenn man einer zugehörig ist, wird man von der anderen verdammt. Alle Religionen mahnen zur Liebe, aber stattdessen entstehen wegen der verschiedenen Religion so viele

Streite und Kämpfe....Das konnte ich nicht verstehen. Und ich hatte auch Angst davor. Vor den Regeln und Verboten. Denn Gott sollte man doch durch das Herz empfangen, nicht durch den Verstand. Denn Gott sollte man fühlen, und ihn nicht erlernt bekommen, oder...?

Hermann Hesse wurden von klein auf verschiedene Religionen bekannt, doch er hatte keine offizielle Religion angenommen. Es war ihm zuwider in die Kirche zu gehen, die die Leute nach ihrer Religion einteilte. Wozu gibt es so viele Verkünder und Formen? Sowieso ist es ein Werk der Menschen. Er betrachtete es als eine Art des Nationalismus. (Hesse, Gesammelte Schriften 7, 1987).

Der Gott ist nur ein – in Dir. Man kann dann mit dem Gott sprechen, wann man will und wie lange man will und was auch wichtig ist, ganz privat.

Er verurteilte es, dass sich jede Kirche als beste beschrieb. Er fand auch den Weg in die Kirche sehr leicht. Dort stehen die Türe immer offen, man wird sogar eingeladen, doch der Weg nach Innen ist viel schwieriger.

Hermann Hesse beschäftigte sich mit dieser Frage sein ganzes Leben lang. Durch seine Eltern, seine Reise nach Indien und sein Lesen gewann er einen weiten Überblick und konnte vergleichen. Er musste zugeben, dass ihn die östlichen Religionen mehr angezogen hatten. Sechzig seiner Rezensionen widmeten sich diesem Thema. Er beschäftigte sich mit dem Taoismus, dem Konfuzianismus und dem Zen-Budhismus. Dies spiegelt sich nicht nur in seinen Rezensionen, sondern in allen seiner Bücher, die er geschrieben hatte.

Es wurde von ihm gesagt: „dass Hesse asiatisches Gedankengut in einem europäischen Kleid verpackt und für Westler „verdaulich“ gemacht hat.“ (nach Hsia, Hermann Hesse und China, 1976). Hesses Rat klang: “Wir sollen und wollen nicht bekehren und bekehrt werden, sondern uns öffnen und weiten, wir erkennen westliche und ostliche Weisheit nicht mehr als feindlich sich bekämpfende Mächte, sondern als Pole, zwischen denen fruchtbares Leben schwingt.“ (nach Hsia, Hermann Hesse und China, 1976).

Hesse setzte sich immer dafür ein, die Gegensätze aufzuheben. Er bemühte sich zu zeigen, dass es möglich ist, sie in Einklang zu bringen.

Hermann Hesse verdanke ich viel. Er hat mir die Kraft gegeben, die ich gebraucht habe. Die Kraft, mein Leben weiterzuführen. Er hat mich gelehrt, hinter meinen Gedanken zu stehen, stark zu sein, aber zugleich menschlich. Ich weiss, dass ich noch einen langen Weg gehen muss, dass ich nie ein fertiger Mensch werde, dass alles der Wandlung unterliegt, aber wenigstens weiss ich, welcher Richtung zu folgen. Und das ist sehr entscheidend, wenn man an der Kreuzung steht und sich nicht vorwärts bewegen kann, weil man so unsicher ist, was das Beste wäre?

Stufen

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.*

*Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lehrender Gewöhnung sich entrafen.
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

(in Auswahl von Strich, Die schönsten Gedichte von Hermann Hesse, 1996, S.84)

VI. ERGEBNISSE

Ursprünglich fing alles damit an, dass ich eine Pflichtlektüre auf Deutsch lesen musste. So ist mir das erste Buch von Hermann Hesse in die Hand gekommen. Als mir später eine Reihe von seiner bekanntesten Seelenbiographien zur Verfügung stand, konnte ich nicht widerstehen. Damals war es für mich nichts mehr als Unterhaltung und Vergnügen. Ein paar Jahre vergangen und es kam meine Entscheidung, mich mit diesem Schriftsteller mehr zu befassen.

Am Anfang waren meine Vorstellungen sehr unklar. Die vorgegebene Struktur meiner Arbeit war sehr einfach. Erst mit der Zeit kam die Idee, das Thema ein bisschen ungewöhnlicher zu verarbeiten. Das Leben und Schaffen Hesses hängt so eng zusammen, dass es schwierig wäre, es zu teilen. Und Hesses Ansichten entwickelten sich auch stufenweise. Warum konnte man das alles nicht verbinden? So ist ein Konzept entstanden, das mehr Mühe gekostet hat, doch hoffentlich ist es interessanter.

Als Quellen wurden Belletristik, Bibliographien und Internet genutzt. Es versorgte mich mit umfangreichen Informationen über diese Person.

Danach folgte die Sortierung der Auskünfte. Die wichtigsten Fakten Hesses Lebenslaufes bilden das Skelett des ersten Teiles meiner Arbeit. Hesses Zitate und Gedichte wurden eingearbeitet. Sie dienen als Beispiele seines klangvollen und schönen Sprachstils. Sogleich verraten sie meine Bewunderung für seine Fähigkeit, alles so schön ausdrücken zu können.

Um es übersichtlich zu machen, sind Zitate, Gedichte, darauffolgende Überlegungen, weitere Bemerkungen oder weniger wichtige Fakten in Kursiv-Schrift geschrieben.

Es passiert auch, dass ich Hesses Gedanken paraphasiere. Denn manchmal äussert er sich so kompliziert und ausführlich, dass ich mich bemühte, es kürzer in meine Worten zu fassen.

Zuletzt wollte ich meine Arbeit um etwas Derzeitiges bereichern. Um eine Umfrage, wie weit Hermann Hesse noch heute bekannt ist? Davon zeugt der zweite Teil meiner Arbeit. Zu meinem Bedauern stellte ich fest, dass kaum jemand reagiert, wenn ich den Namen Hesses ausspreche. Und das sogar auf dem Boden unserer Universität.

Ich habe mich also entschieden, eine Umfrage in Internet zu stellen und diesmal Deutsche nachzufragen, die mit dergleichen Nationalität wie Hermann Hesse verbunden sind. Diesmal war mein Versuch erfolgreicher, doch nicht völlig. Aus den wenigen

Antworten konnte ich eine sichere Vorstellung bekommen, aber daraus keine Statistiken ziehen.

Leider weist es darauf hin, dass Hesse mehr oder weniger vergessen wurde. Allerdings wollte sich Hesse nie mit der Masse identifizieren. Der Wunsch, ein Individualist zu bleiben, wurde ihm erfüllt.

Der letzte Teil meiner Arbeit beweist, dass ich Hesse gerade darum hoch schätze.

VII. SCHLUSSFOLGERUNG UND EMPFEHLUNG

Die Arbeit ist für die Leser geeignet, die nichts über Hermann Hesse wissen, doch neugierig sind. Die Zeilen berichten von Hesses Lebenslauf, aber zugleich machen sie Sie nachdenklich. Es werden wichtige Fragen des heutigen Lebens angesprochen.

Wer schon Kenntnisse über Hermann Hesse hat, kann wahrscheinlich nichts Überraschendes beim Lesen finden. Es wäre auch möglich gewesen, einige Bücher oder Thesen auszuwählen und sie gründlicher zu erforschen. Aber das habe ich nicht gewagt, weil ich damals noch kein so guter Kenner war. Beziehungsweise kann es die nächste Stufe sein, solche Arbeit zu schreiben. Sehr interessant wäre es, z.B. die Einflüsse der öslichen Philosophie in Hesses Werk und Gedanken zu suchen. In Zukunft wäre sicher die Stadt Calw des Besuches wert.

Trotzdem traue ich mir zu hoffen, dass mein Bemühen geschätzt wird.

VIII. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

- 1) Hesse,H.: Das Glasperlenspiel. Suhrkamp, Frankfurt am Mein 1996
- 2) Hesse,H.: Demian. Suhrkamp, Frankfurt am Mein 1974
- 3) Hesse,H.: Der Steppenwolf. Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar 1990
- 4) Hesse,H.: Die Blaue Ferne. Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar 1989
- 5) Hesse,H.: Gertrud. Suhrkamp, Frankfurt am Mein 1983
- 6) Hesse,H.: Gesammelte Schriften 7. Suhrkamp, Frankfurt am Mein 1987
- 7) Hesse,H.: Liebesgeschichten. Suhrkamp, Frankfurt am Mein 1995
- 8) Hesse,H.: Meistererzählungen. Suhrkamp, Frankfurt am mein 1975
- 9) Hesse,H.: Narziss und Goldmund. Suhrkamp, Frankfurt am Mein 1996
- 10) Hesse,H.: Peter Camenzind. Suhrkamp, Frankfurt am Mein 2001
- 11) Hesse,H.: Rosshalde. Suhrkamp, Frankfurt am Mein 1956
- 12) Hesse,H.: Unterm Rad. Suhrkamp, Frankfurt am mein 1988
- 13) Hesse,H.: Siddhartha. Suhrkamp, Frankfurt am Mein 1999
- 14) Hsia,A.: Hermann Hesse und China. Suhrkamp, Frankfurt am Mein 1976
- 15) Michels,V.: Hesse. Suhrkamp, Frankfurt am mein 1979
- 16) Strich,Ch.: Die schönsten Gedichte von Hermann Hesse. Diogenes, Zürich 1996
- 17) Zeller,B.: Hermann Hesse. Rowohlt Taschenbuch Verlag gmbM, Reinbek bei Hamburg 1963
- 18) www.hesse.de (25.1.2000)